Wird in der Geschäftswelt
das Wohl der Gesellschaft
oder des Menschen angestrebt,
besteht die Möglichkeit einer Lösung.

Spiritualität beinhaltet die Synthese
von gesellschaftlichen und
geschäftlichen Zielen.

Daher müssen wir in der Geschäftswelt
und im Management spirituelle und
gesellschaftliche Werte einbringen.

Wenn das Management
und die Geschäftsführung
ohne diese höchste Wahrheit
gesehen werden,
ist nur eine partielle Lösung möglich.

Solange der menschliche Faktor
nicht die angemessene Bedeutung erhält,
werden endgültige Ergebnisse ausbleiben.

ISBN 978-3-930637-43-0

K. Parvathi Kumar

Spiritualität und Geschäftswelt

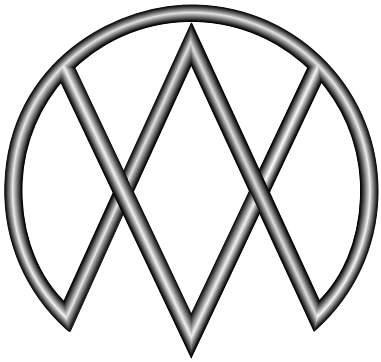
Edition Kulapati

Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung
des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch
kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer
Verantwortung, dass dies so bleibt.
Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel
oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten,
ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung
als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche
schriftliche Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

Spiritualität und Geschäftswelt

K. Parvathi Kumar

Spiritualität und Geschäftswelt



Edition Kulapati

Zweite erweiterte Auflage 2009

© 1994 Dhanishta, Visakhapatnam, A. P., India
© 1999 Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., Wermelskirchen
© 2009 Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V., Wermelskirchen
http://www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Spiritualität und Geschäftswelt / K. Parvathi Kumar –
2. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2009
Einheitssachtitel: Spiritualism, Business and Management <dt.>
ISBN 978-3-930637-43-0

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch ein gemeinsames Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar verbunden fühlen.

Druck und Bindung: agentur fischer, Köln

Printed in Germany

Inhalt *

I. Spiritualität, Geschäftswelt und Management 7
I.1 Einführung. 8
I.2 Spiritualität und Geschäftswelt – eine Gegenüberstellung 15
I.3 Das Management in der Geschäftswelt 18
I.4 Lösungsansätze 25
I.5 Schlussfolgerungen 34
I.6 Fragen und Antworten 35

II. Die gesellschaftliche Verantwortung der Geschäftswelt an der Schwelle zum neuen Jahrtausend. 39
II.1 Vortrag 40
II.2 Fragen und Antworten 53
II.3 Interview: Denkansätze und pragmatische Wege für die heutige Geschäftswelt 58

III. Spirituelle Einsicht in die Geschäftswelt und das Management 75
III.1 Spirituelle Einsicht. 76
III.2 Management und Einsicht 77
III.3 Denken und Management. 79
III.4 Gemeinsamkeit, Herzlichkeit und Vertrauen 83
III.5 Schluss 87

Anhang. 89

* aus Vorträgen von Dr. K. Parvathi Kumar in Visakhapatnam/Indien 1994 (Kapitel I), in Montreal/Kanada 1996 (Kapitel II) und in Hyderabad/Indien 2007 (Kapitel III)

Hinweis: Sanskrit-Begriffe sind kursiv geschrieben

Kapitel I

Spiritualität, Geschäftswelt und Management

Ein Vortrag von Dr. K. Parvathi Kumar
auf einem Management-Seminar in Visakhapatnam, Indien,
im Jahre 1994

I.1 Einführung

In der heutigen Zeit ist die Geschäftswelt sehr vielschichtig geworden. Für jede Aktivität des Menschen existiert eine Lösung, wenn wir unser Denken auf das ausrichten, was wir Spiritualität nennen. Die Lösung für die Menschheit liegt heute darin, die eingefahrenen Gleise zu verlassen und sich verstärkt höherem Gedankengut zuzuwenden. Die meiste Zeit verbringen wir damit, Dinge in der Außenwelt zu berichtigen oder zu handhaben. Solange die Berichtigungen jedoch nicht im Inneren stattfinden, bleibt eine Lösung oft aus.

Die Außenwelt wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Um ein Beispiel zu nennen: Wir planen unsere gesamten Budgets für das nächste Geschäftsjahr unter bestimmten Voraussetzungen und Gegebenheiten. Wenn sich das politische Umfeld oder sogar das globale wirtschaftliche Umfeld ändert, wirkt sich dies auf unsere Pläne aus; infolgedessen müssen wir alle unsere Pläne nachkontrollieren, überarbeiten, manchmal sogar verwerfen oder vollkommen neu aufsetzen. Alle individuellen Ziele bewegen sich innerhalb eines Gesamtrahmens. Findet im größeren System eine Veränderung statt, wirkt sie sich auf das individuelle oder kleinere System aus. Dieser Tatsache muss in jedem Lebensbereich Rechnung getragen werden. Alles, was wir planen und zu kontrollieren versuchen, beruht auf der Annahme, dass 'alles andere gleich bleibt'. So lehren uns die Wirtschaftswissenschaften. Wird in der Wirtschaftswissenschaft eine Theorie aufgestellt, heißt es immer: „Wenn alles andere gleich bleibt, kann jenes getan werden." Doch nun hat sich selbst in der Naturwissenschaft die Erkenntnis durchgesetzt, dass, wenn zwei Photonen in unterschiedliche Richtungen ausgesendet werden und an einem Photon eine Veränderung vorgenommen wird, das andere Photon dieselbe Veränderung erfährt. So gelangte man zu der Erkenntnis, dass eine unauflösbare Verbindung zu den eintretenden Ereignissen besteht und dass es ein großes System gibt – das universale Bewusstsein oder ein universales Wesen. Ist ein Teil betroffen, wirkt sich dies auf die anderen Teile des Planeten aus. Ein Extrem kann das andere Extrem beeinflussen. Entsprechend ist auch das Auge betroffen, wenn dem Fuß etwas geschieht. Läuft man an einem heißen Sommertag barfuß über den Asphalt, werden nicht nur die

Füße, sondern auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen. Ebenso wie beim Menschen ein Teil das gesamte System beeinträchtigt, erkennt die Naturwissenschaft heute an, dass ein Teil die anderen Teile beeinflusst.

Auf diesem Hintergrund überrascht es nicht, wenn wir die Geschäftswelt und das Geschäftsverhalten innerhalb des größeren Systems, des globalen Systems, betrachten, das ein ganzheitliches Verständnis erfordert. Schließlich unterliegt die gesamte menschliche Aktivität der Evolution. Unser Verständnis von der Natur entwickelt sich beständig weiter, und wir nennen das den Fortschritt der Naturwissenschaften. Eine Weiterentwicklung vollzieht sich auch in unserem Geschäftsverständnis sowie in unseren Verwaltungsauffassungen. Evolution zieht sich durch alle Bereiche. Selbst die menschliche Gestalt unterliegt der Evolution. Auf dem Hintergrund der Evolution verändern sich die Dinge ununterbrochen. Evolution ist eine der grundlegenden Theorien der Schöpfung. Kein Wunder, dass sich Geschäftsleute den geistigen Welten zuwenden und religiöse Werte aufnehmen, um ihrer Tätigkeit einen tieferen Sinn zu geben, so dass es für sie leichter und angenehmer ist, wenn sie ihren Geschäften in der Firma oder einer Institution nachgehen. Im Westen ist dieses Thema weitverbreitet. In Indien sind wir psychisch auf Ergebenheit eingestellt, so dass wir die Dinge annehmen, wie sie kommen. Doch wir werden zunehmend mit den modernen Methoden des Business Management konfrontiert, und daher ist es notwendig, dass wir die Ideen kennen, wie wir einige spirituelle Prinzipien in die Geschäftswelt einfließen lassen können.

Ich nenne das Thema 'Spiritualität und Geschäftswelt' und nicht 'Religion versus Management'. Im Vergleich zu Spiritualität ist Religion ein begrenzter Begriff. Spiritualität schließt alle Religionen ein und alles, was zu dem einen Geist gehört. Sie drückt sich in den verschiedenen Teilen der Welt zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichen Sprachen aus, und jedesmal, wenn ein Prophet in die Welt kommt, entsteht eine neue Religion.

So gibt es viele spirituelle Meister in Indien, und das System, das jeder Meister gegeben hat, entwickelt sich langsam zu einem eigenständigen Kult. Jedesmal, wenn die Wahrheit in einen Menschen hinabsteigt und sich zum Ausdruck bringt, drückt sie sich ganz neu aus. Inhaltlich gibt es nichts Neues, doch die Form ist neu, weil das menschliche Denken wissbegierig

ist und vom Neuen angezogen wird. Daher gibt es verschiedene spirituelle Führer, die uns dieselbe Wahrheit vermitteln. Der Inhalt ist derselbe, nur die Worte unterscheiden sich. Jedesmal, wenn die Wahrheit dargelegt wird, entsteht eine Religion oder ein Kult. Jedes System hat einen geistigen Inhalt. Tatsächlich beschreibt jede Religion eine Lebensweise. Folgt man dieser Lebensweise, so geschieht dies zunächst unabhängig von Religion oder Kult. Das Christentum sagt: „Liebe deinen Nächsten", doch es gibt keine christliche, hinduistische oder moslemische Weise, den Nächsten zu lieben. Die Handlung ist dieselbe. Was gewinnen wir durch diese Lebensweise? Sie schenkt uns die Erfahrung des Lebens in seinen verschiedensten Facetten. Das ist Spiritualität, und diese Spiritualität muss sich in jeder Facette unseres Lebens widerspiegeln, wenn wir in Harmonie leben wollen.

Jeder Mensch sehnt sich danach, in allen Bereichen harmonisch zu leben. Ist die Harmonie gestört oder herrschen Disharmonie und Konflikt, können wir uns an all den Dingen um uns nicht wirklich freuen. Wir sammeln so viele Dinge an, nur um Freude zu haben. Um in Harmonie zu leben, bauen wir Häuser, erwerben Eigentum, heiraten, bekommen Kinder, versuchen in unserem Beruf vorwärts zu kommen usw. Bei all dem haben wir nur das Ziel, glücklich zu werden und in Harmonie zu bleiben, so dass wir jede Facette des Lebens umfassend erfahren und auskosten; denn es heißt, der Herr ist nichts anderes als Erfahrung oder *Rasovai saha*, das heißt, er ist der *Rasa** jedes einzelnen, die *Anubhûti*** von allem.

Doch warum können wir nicht Harmonie und Freude, Frieden und Gelassenheit in unserem Berufsleben erfahren? Es dürfte nicht schwierig sein, doch wir machen es uns selbst schwer. Wir betrachten den Beruf als eine unabhängige Aktivität, entgegen der Wahrheit, dass sämtliche Aktivitäten Zweige des einen Baumes, des sogenannten Lebensbaumes, sind. Bezieht man den Lebensbaum und die Gesamtheit aller Aktivitäten ein, so ist der Beruf ein Zweig des Baumes, ein anderer Zweig ist die Familie, die gesellschaftlichen Aktivitäten bilden wieder einen Zweig, ein weiterer sind die wirtschaftlichen Aktivitäten usw. All dies kommt aus der einen Wurzel des

* *Rasa:* Essenz, das Beste von etwas

** *Anubhûti:* Wahrnehmung, Wirkung, Bedeutung

Lebensbaumes hervor. Solange die Wurzel des Lebens nicht heil ist, können die Zweige nicht gesund sein. Die *BHAGAVAD GÎTÂ* spricht im 15. Kapitel von einem Baum, einem umgekehrten Baum, dessen Wurzeln im Himmel und dessen Zweige in der Erde sind. Wir verlieren uns in den Einzelheiten der Zweige, Äste und Blätter und sind unfähig, den einen Baum und die Einheit des Baumes zu erkennen, dessen sämtliche Zweige wir sind. Wenn man sein Geschäft als separate Einheit und das Geschäftsleben unabhängig von allen anderen menschlichen Tätigkeiten betrachtet, Politik als separate Aktivität und die eigene politische Partei als unabhängige Einheit versteht und wenn man alles unter Ausschluss des menschlichen Wohlergehens und menschlicher Werte sieht, dann ist diese Sichtweise eingeschränkt und führt zu Konflikten. Bis zu einem bestimmten Punkt findet sich der Mensch mit solchen Konflikten ab. Schließlich sieht er langsam ein, dass er die Harmonie, nach der er strebt, nicht findet, so sehr er sich auch darum bemüht; dann denkt er über Lösungen nach.

In den Schriften steht, dass ein Mensch mit tierischem Instinkt am Anfang für sich selbst arbeitet. Auf diese Weise macht er Fortschritte, bis er an einen Punkt gelangt, an dem er nicht mehr weiterkommt. Er erkennt, dass er nur dann weitere Fortschritte erzielen kann, wenn er auch anderen in seinem täglichen Handeln Freude bereitet. Angetrieben von selbstsüchtigen Motiven sieht er, dass er nicht weiterkommt, solange er nicht auf den Standpunkt anderer Menschen eingeht. In der Geschäftswelt versucht man, den Kunden zufriedenzustellen, um seinen Umsatz zu steigern. Das nennt man Marketing. Man möchte herausfinden, wie man den anderen zufriedenstellen kann, so dass man dadurch mehr verdient. Der Mensch versucht dabei zu lernen, wie er andere zufriedenstellen kann, nur um einen geringfügigen Nutzen daraus zu ziehen. Auf diese Weise werden Tugenden für kommerzielle Zwecke eingesetzt.

Heute werden immer mehr Tugenden mit kommerziellen Absichten praktiziert. Wir versenden Grußkarten zum 1. Januar an alle wichtigen Personen, mit denen wir zusammenarbeiten. Denen, die nicht mit uns zusammenarbeiten, senden wir keine Karten.

Die Natur hat jedoch ihren eigenen Plan, der hinter der gesamten Aktivität steht. Nehmt an, unser Vorgesetzter geht jeden Morgen ein Stück am

Strand entlang spazieren. Um eine gute Beziehung zu ihm aufzubauen, versuchen wir vielleicht ebenfalls, früh am Morgen dort entlangzugehen. Was geschieht jedoch allmählich? Wir gewöhnen uns an das frühe Aufstehen. Die Natur lehrt uns auf diese Weise. Es ist unerheblich, welche Motive unseren Handlungen zugrunde liegen, solange sie im Kern gut sind. *Krishna* sagt dazu: „Störe nicht die einfachen Menschen, lass sie auf ihre Weise verfahren." Nachdem wir anfangs durch Gewinn motiviert wurden, beginnen wir jetzt, uns Tugenden anzueignen und stellen fest, dass es sich lohnt, gut zu sein. Allmählich, je mehr wir dadurch gewinnen, wenden wir uns dem Guten zu. Dann tritt eine Phase ein, in der wir keine weiteren Fortschritte machen, auch bei den Tugenden nicht. Doch in uns hat sich die Macht der Gewohnheit ausgebildet. Durch die Entwicklung der Gewohnheit behalten wir die Tugenden bei und können sie nicht mehr loswerden. Der kommerzielle Fortschritt stagniert, doch die Tugenden bleiben. So haben wir uns anfangs nur um uns selbst gekümmert und dadurch profitiert. Später setzen wir Tugenden ein, um mehr Gewinn zu machen; schließlich werden die Tugenden ein Teil von uns, und wir machen uns nichts mehr aus Profit, weil die Tugenden uns in Harmonie leben lassen. Auf diese Weise wird der Plan der Natur in der menschlichen Evolution ausgearbeitet. Daher sagen die Freimaurer, dass ein Mensch dreimal umgedreht wird, bis er die Wahrheit erreicht.

- Die erste Umdrehung geschieht aus einem Gewinnstreben heraus,
- durch die zweite Umdrehung wendet er Tugenden an, um weitere Gewinne zu erzielen, und
- mit der dritten Umdrehung bleibt er tugendhaft, unabhängig davon, ob er dadurch gewinnt oder nicht.

Am Ende ist der Mensch zum 'Maurer' geworden. So erklären die Freimaurer die menschliche Entwicklung.

In der Geschäftswelt vollzieht sich die Evolution auf ähnliche Weise. Eigentlich sollte die Geschäftswelt der Gesellschaft dienen, Waren produzieren und verteilen. Zweifellos wird erwartet, dass alle, die für die Produktion und Verteilung von Waren und Gütern arbeiten, Gewinn machen und gut davon leben können.

Ursprünglich war die Geschäftswelt ein Teil der vierfältigen gesellschaftlichen Aktivität. Sie spielte eine entscheidende Rolle innerhalb des Gesellschaftssystems und für das Allgemeinwohl. Oberstes Ziel war das Wohl der ganzen Gesellschaft.

- Lehrer, Priester und andere, die den Menschen die natürlichen Werte nahebrachten, bildeten einen Teil, der im Dienst der Gesellschaft stand.
- Soldaten und Verwalter bildeten den zweiten Teil mit dem Auftrag, die Gesellschaft zu schützen.
- Den dritten Teil bildete die Geschäftswelt, um allen Menschen Güter und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen.
- Die Arbeiterklasse, die den drei oben genannten Aktivitäten diente, bildete den vierten Teil der vierfältigen Gesellschaft.

Alle vier unterstanden dem Gebot, für das Wohl der Gesellschaft zu arbeiten. Wenn eine Aktivität nicht mit dem Allgemeinwohl im Einklang steht, gerät sie langsam in ihren eigenen Teufelskreis und schneidet sich selbst von der Einheit des Lebens ab, von dem Lebensbaum, den ich zuvor erwähnt habe. Sagt sich die Geschäftswelt von sozialen Überlegungen los, ist sie wie ein Ast, der vom Baum abgeschnitten ist und langsam verfällt. Wenn der Teil vom Ganzen getrennt ist, hört er auf zu wachsen und verfällt zusehends. Der Ast, der vom Baum getrennt ist, kann nicht weiter wachsen, und der Tod ist unvermeidbar. Der Verfall einer Geschäftseinheit lässt sich auf unethische und unsoziale Aktivitäten zurückführen. Durch solche Aktivitäten degenerieren auch die Menschen, die für sie arbeiten. Aus diesem Grund betreiben die Menschen ein Geschäft bis zu einem bestimmten Punkt. Danach treibt das Geschäft die Menschen. Wenn ein Geschäft die Menschen treibt, ist es so, als würden die erschaffenen Dinge den Schöpfer beherrschen, das Pferd den Reiter lenken und das Werkzeug den Meister führen. Unabhängig davon, ob sich die Aktivitäten auf Geschäftswelt, Politik, Dienst oder sogar Spiritualität beziehen, müssen sie zum Allgemeinwohl beitragen. Entfernen wir uns von diesem Verständnis, wird der Mensch zum verlorenen Sohn, und er verliert sein Paradies. Er gerät in Konflikte. Das ist unvermeidlich, wenn in der Geschäftswelt die kommerziellen Motive solche Ausmaße angenommen haben, dass der Profit an erster Stelle steht und nicht mehr die

Gesellschaft. Und heutzutage ist alles Geschäft. Es gibt heilige Geschäfte im Namen von Spiritualität, Religion und Kult. Verschiedenste Methoden werden erfunden, um durch organisierte spirituelle Aktivität reich zu werden. Der Grundton von Religion und Spiritualität ist losgelöstes Arbeiten mit der Materie. Doch kommerzielle Überlegungen haben auch in diesen Bereichen der menschlichen Aktivität Einzug gehalten. „Wenn der Vatikan Geschäfte betreibt, welche Inspiration kann er dann den Menschen geben?" fragen viele Wahrheitssuchende im Westen. Einige spirituelle Organisationen im Osten haben denselben Ansatz.

Geschäfte laufen auch in Regierungskreisen. Politiker und Verwaltungsbeamte, die für die Gesellschaft arbeiten und zu ihrem Schutz da sein sollten, verlieren sich ebenfalls in politischen und administrativen Aktivitäten mit geschäfts- und gewinnorientierten Motiven. Geld spielt in den höchsten Regierungskreisen eine sehr große Rolle.

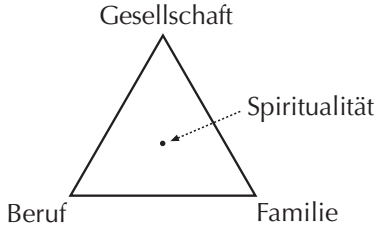
Auch die Arbeiterklasse ist geschäftsorientiert und betreibt im Namen ihrer Familienmitglieder Nebengeschäfte. Geschäft ist heute der vorherrschende Gedanke unter den Menschen.

Geschäftsdenken hat sich auch im Bereich der Erziehung und Ausbildung ausgebreitet. Schulen und Hochschulen werden unter kommerziellen Gesichtspunkten betrieben. Auf dem gesundheitlichen und medizinischen Sektor blüht ein üppiges Geschäft. Wenn Lehrer und Ärzte, Priester und Regierende sich geschäftsorientiert verhalten, was bleibt dann für das Allgemeinwohl übrig? Dieser Weg führt in die Irre.

I.2 Spiritualität und Geschäftswelt – eine Gegenüberstellung

Heutzutage hört man von Transaktionsmanagern und Transformationsmanagern. Erstere sind die 'Bewahrer', letztere die 'Erneuerer'. Sie führen neue Konzepte und neue Werte im Management ein. Doch bevor es dazu kommen kann, müssen bestimmte Begrenzungen der Geschäftswelt erkannt und überwunden werden. Das Einbringen spiritueller Werte in die Geschäftswelt ist ein weiterer Schritt. In der heutigen Zeit ist das Management gewinnorientiert; sämtliche Maßnahmen zielen auf ein Ergebnis. Spiritualität hingegen ist auf Einheit und Wohlergehen ausgerichtet. Diese zwei Ziele laufen heute auseinander. Es ist nicht einfach, sie in Einklang zu bringen, weil sie völlig verschieden sind. Die Vorgehensweise in der Spiritualität und Geschäftswelt ist vollkommen verschieden.

Oberstes Ziel in der Geschäftswelt ist der berufliche Aufstieg. Jeder möchte auf der Karriereleiter nach oben kommen, doch dies bringt auch Nachteile mit sich und wirkt sich auf die anderen Lebensbereiche aus. In der Spiritualität steht die umfassende Entwicklung des Menschen an oberster Stelle. Diese Entwicklung umfasst alle Lebensbereiche – Beruf, Familie und Gesellschaft. Es ist wie in einer Schulklasse, in der man die Prüfungen für sämtliche Fächer besteht und in die nächste Klasse versetzt wird, oder wie bei einer Blume, deren Blütenblätter gleichmäßig ausgebildet sind. Sie ist schöner als eine Blume, bei der sich nur ein Blütenblatt vollkommen entfaltet hat und die anderen unterentwickelt sind. Eine solche Blume ist unansehnlich.



Spiritualität wird vom Geist der Zusammenarbeit getragen. In der Geschäftswelt ist der Wettbewerb vorherrschend. Wettbewerb führt nicht immer zu einer gesunden Atmosphäre. Statt den anderen anzuerkennen, werden

durch Wettbewerb Eifersuchts- und Hassgefühle dem anderen gegenüber genährt, und dies verdirbt nachhaltig die Arbeitsatmosphäre. Ein Manager, der mit großer Verantwortung arbeitet, ist dadurch auch schweren Krankheiten ausgesetzt.

Ziel der Spiritualität ist es, die Einheit von allem, was ist, auszuarbeiten. Sie drückt sich als das eine Leben aus, das die verschiedenen Formen durchdringt und dadurch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkennen lässt. In der Spiritualität versucht man, die Einheit zu erfahren. In der Geschäftswelt will der eine über dem anderen stehen, das heißt, man möchte sich stärker vom anderen abheben, und folglich versucht der andere das Gleiche. Am Ende mündet das in einen ständigen Kampf.

In der Spiritualität erfährt der Mensch Furchtlosigkeit und Ausgeglichenheit, während das Geschäftsleben von Angst und Argwohn geprägt ist. Aus Argwohn und Angst entstehen Sorgen und in der Folge Spannungen und Neurosen.

In der Welt der Spiritualität verbindet sich der spirituelle Mensch mit den positiven Eigenschaften des anderen und ignoriert die negativen, obwohl er sich ihrer bewusst ist. In der Geschäftswelt erkennt ein guter Manager die Fähigkeiten jedes einzelnen, setzt diese positiv ein und übergeht die negative Seite. Wenn wir an die negativen Seiten rühren, dann stellen wir eine falsche Verbindung her und können folglich keine weiteren Fortschritte machen. Wie gehen wir mit einer solchen Situation um? Wir können uns einige Aspekte der Spiritualität zu eigen machen. Es ist jedoch nicht möglich, allen geschäftlichen Situationen auf der Basis spiritueller Prinzipien zu begegnen. Es ist nicht mehr als ein Versuch, ein paar Prinzipien einfließen zu lassen, um unsere Arbeitssituation ein wenig zu erleichtern. Das ist alles, was wir in einer solchen Situation tun können. Darüber hinaus gibt es nichts, weil sich das oberste Ziel der Geschäftswelt auf globaler Ebene verändern muss. Das Geschäftsleben wie auch die Geschäftspraktiken müssen sich richtig in den Rahmen menschlichen Handelns einfügen. Sie dienen der Menschheit und dem menschlichen Wohlergehen und bestehen nicht zum Zwecke des Profits auf Kosten eines Teils der Menschheit. Spirituelle Prinzipien gehen sogar so weit zu sagen: „Du sollst keinen Profit machen, nicht nur auf Kosten eines Teils der Menschheit, sondern auch nicht auf Kosten der

Tierwelt und des Pflanzenreiches." Werden sie für geschäftliche Zwecke missbraucht, dann hat das Folgen für uns. Um Häuser zu bauen und Feuer zu machen, werden die Wälder abgeholzt. Was passiert? Die Folge für uns ist ein ökologisches Ungleichgewicht. Alles in der Natur ist eng miteinander verbunden. Der Mensch ist der ältere Bruder des Pflanzen- und Tierreiches, und es ist seine Aufgabe, sich um die Tiere und Pflanzen zu kümmern. Tut er das nicht, bekommt er die Konsequenzen zu spüren. Begreifen wir die Geschäftswelt innerhalb dieses Gesamtzusammenhanges, dann haben wir einen Spielraum, um die Kluft zu überbrücken. Fehlt dieses Verständnis, haben wir verloren.

I.3 Das Management in der Geschäftswelt

Ich frage mich, ob heutzutage die Menschen ihr Geschäft managen oder ob sie von ihrem Geschäft gemanagt werden. Die Menschen sind heute von geschäftlichen Gedanken und Überlegungen geprägt, obwohl es eigentlich anders herum sein sollte. Die Manager glauben, sie hätten sämtliche Geschäfte in der Hand. In Wahrheit jedoch werden sie von ihren Geschäften verrückt gemacht. Wer hat wen in der Hand? Das ist die Frage.

Was geschieht, wenn Neulinge ins Geschäftsleben eintreten? Gutgesinnte Menschen, denen an der Universität Wertesysteme vermittelt wurden, finden sich beim Eintritt in das Berufsleben in einem Konfliktfeld wieder. Irgendwie müssen sie einen Kompromiss schließen zwischen den Werten, die sie gelernt haben und den Werten, die im Beruf gelten. Aufgrund des Konfliktes ziehen sich manche Leute schließlich aus dem Geschäftsleben zurück, weil sie sich darin verloren fühlen. Andere verlieren sich darin (im Sinne der menschlichen Werte) und gewinnen(?) materielle Werte. Wiederum andere sind in der Lage, einen Mittelweg zwischen beiden Extremen zu finden, ohne dabei ihre menschlichen Werte preiszugeben oder sich vollständig kommerziellen Werten zu verschreiben. Sie probieren viel aus und erreichen eine Ausgewogenheit, mit der sie ihre Geschäfte führen und gleichzeitig bestimmte menschliche Werte erhalten.

Das ist sehr schwer, weil – wie ganz am Anfang erwähnt – die Ziele der Spiritualität und der Geschäftswelt heute weit auseinander liegen. Solange die Geschäftsziele nicht auf die höheren Werte des Lebens abgestimmt sind, ist es nicht möglich, diesen Mittelweg zu finden. Spiritualität heißt, ein zufriedenes Leben zu führen. Durch sie gewinnt man Zufriedenheit, Gleichgewicht und Ausgeglichenheit und erreicht ein Stadium, in dem es einem nichts mehr ausmacht, wenn bestimmte Dinge fehlen. Kommerzielle Motive orientieren sich am Ergebnis. Für einen Geschäftsmann zählt nur, wie viel Gewinn oder Verlust er am Ende eines Tages oder Jahres verzeichnet. So ist selbst bei den obersten Zielen ein grundsätzlicher Unterschied gegeben. Daher sollten wir einen Weg suchen, wie wir Gewinn machen können, ohne dabei habgierig zu sein und eifersüchtig im Wettbewerb zu stehen. Entziehen wir uns dem Wettbewerb ganz, leidet vielleicht das Geschäft dar-

unter. Nehmen wir eifersüchtig am Wettbewerb teil, leiden wir selbst. Das ist die Situation heute.

Einmal kam eine Gruppe von circa 12 Top-Versicherungsagenten zu mir. Sie waren die besten der Stadt, und sie suchten nach einer Anleitung, um sich persönlich weiterzuentwickeln und gleichzeitig ihr Versicherungsgeschäft weiter auszubauen. Nach einem Jahr war einer von ihnen der beste Verkäufer von Versicherungspolicen in der gesamten Region und wurde an den Runden Tisch nach Amerika eingeladen, weil er einen Umsatz von einer Milliarde mit Versicherungspolicen erreicht hatte. Ein anderer aus derselben Gruppe war kläglich gescheitert. Der eine, der in die Vereinigten Staaten eingeladen wurde, schrieb seinen Erfolg den Lehren zu, die er erhalten hatte; der andere, der scheiterte, schrieb sein Scheitern ebenfalls denselben Lehren zu. Worin liegt der Unterschied? Der Unterschied liegt in der Anwendung und in der Fähigkeit, eine ausgewogene Vorgehensweise zu entwickeln. Es ist sehr schwer, spirituelle Werte mit dem Leben in der objektiven Welt zu vereinen. Daher zogen sich viele spirituelle Menschen aus der objektiven Welt zurück, um auf ihre Weise Seligkeit zu erfahren, doch sie verloren dadurch den Bezug zum täglichen Leben. *Sri Aurobindo* sagte, dass „diese Menschen durch eine falsche Anwendung sehr leicht zum Opfer ihrer eigenen Vorstellungen werden, weil sie sich durch den völligen Rückzug aus der Gesellschaft eine Atmosphäre geschaffen haben, die vollkommen harmonisch ist und in der sie ihr Leben zubringen. Sie sind keine wirkungsvollen Instrumente innerhalb der Gesellschaft. Sie stehen praktisch abseits der Gesellschaft. Doch unsere Philosophie besagt, dass sich unser Kopf im Wald und unsere Hände in der Gesellschaft befinden sollen.“ Das heißt, dass wir in unseren Gedanken losgelöst und gleichzeitig hier wirksam tätig sein sollen, so dass wir ein positives Instrument bilden und denen helfen können, die im Konflikt leben. Die Situation ist schwierig, doch setzt sich diese Philosophie in der Geschäftswelt immer weiter durch.

Bedingt durch den Konflikt in der Geschäftswelt werden heute allmählich Managementmethoden entwickelt, die erfolgreichen Managern helfen, spannungsfrei zu leben. Jeder Manager ist ein potentieller Kandidat für Diabetes, Bluthochdruck oder Herzinfarkt. Diese drei Krankheiten sind unter den Managern, die Geschäftsverantwortung tragen, weit verbreitet.

Management selbst heißt, Lösungen in Konfliktbereichen herbeizuführen, gegensätzliche Standpunkte zu vereinen und unter Einsatz von Strategien, Taktiken und Fähigkeiten die gesteckten Ziele zu erreichen. Auf der oberen Managementebene sieht sich der Mensch Herausforderungen gegenüber, und nach zwanzig Jahren ist ein erfolgreicher Manager wie eine völlig ausgequetschte Zitrone, während er sich gleichzeitig einen Namen als Business Manager gemacht hat. Im Laufe seines Lebens hat er vielleicht viele andere wertvolle Lebensbereiche außer Acht gelassen. Vielleicht hat er Schaden an seiner Gesundheit genommen und ist jetzt nicht mehr brauchbar. Ein Herzinfarkt beispielsweise setzt seinem beruflichen Aufstieg ein jähes Ende. In den zwanzig Jahren seiner Karriere steht er unter Anspannung, weil er Ergebnisse vorweisen muss. Dieser Ergebnisdruck versetzt den Menschen in einen Spannungszustand.

Deshalb ist eines der grundlegenden Konzepte der Spiritualität: „Arbeite, aber kümmere dich nicht um die Ergebnisse." Doch es ist sehr schwierig, dieses Konzept unter den heutigen Gegebenheiten zu verstehen. Wie kann man arbeiten, ohne sich um die Ergebnisse zu kümmern? Diese Frage wird häufig von jungen Menschen gestellt, die erst am Anfang ihres Lebens stehen. Für sie ist das richtig, aber wenn man einen Manager fragt, der dreißig oder vierzig Jahre angestrengt im 'Management-Zirkus' verbracht hat, würde er antworten: „Zum Teufel mit den Ergebnissen, gehe einfach deiner Arbeit nach, sei verantwortungsvoll, und die Ergebnisse werden folgen." Es gibt auch Manager, die auf diese Weise tätig sind. Wer hat also recht oder unrecht? Wie im Beispiel der zwei Versicherungsagenten kommt es entscheidend auf die Tiefe des Verständnisses und die Umsetzung in der Praxis an.

Manche Menschen sagen, dass sich nichts bewegt, solange man nichts tut. Andere sind der Ansicht, dass die Dinge geschehen. Das Geschehen überholt das Tun, und man kann ganz entspannt sein, während das Tun sich in ein Geschehen verwandelt. Für die erstgenannten stellt letzteres ein großes Paradox dar, weil sie diesen Satz nicht verstehen. Aus demselben Grund werden auch die Aussagen in den Schriften nicht richtig verstanden. Das liegt am fehlenden Verständnis und an der fehlenden Erfahrung im Leben. Um ein Beispiel zu nennen: Wenn wir Autofahren lernen, ist am Anfang unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Fahren gerichtet. Wir fahren

mit beiden Füßen, Händen, Augen, und selbst die Ohren sind so auf das Autofahren konzentriert, dass wir der Person, die neben uns sitzt, verbieten, während der Fahrt zu sprechen, weil es uns stört. Wir fühlen uns durch ihre Worte abgelenkt, und das könnte uns in eine missliche Lage bringen – beispielsweise in einen Autounfall verwickeln. Wir sind beim Autofahren so angespannt, dass wir das Fahren 'spüren', und es ist undenkbar, nebenbei Musik zu hören oder uns mit Freunden oder Familienangehörigen im Auto zu unterhalten. Doch allmählich bekommen wir Erfahrung im Autofahren, und wie sieht es nach zehn Jahren aus? Wir fahren einfach und hören gleichzeitig den Witzen zu, die der Beifahrer im Auto erzählt. Worin besteht der Unterschied? Fahren wir oder fahren wir nicht? Seht, wir fahren und fahren doch nicht. Wir fahren einfach, jedoch nicht mehr so überaus angespannt, weil wir durch die ständige Übung eine Selbstverständlichkeit im Fahren gewonnen haben. Solange diese Leichtigkeit fehlt, sind wir angespannt. Wenn sich eine Selbstverständlichkeit im Handeln eingestellt hat, lässt die Spannung langsam nach, und wir sehen zu, wie die Dinge geschehen. Das Gefühl des Handelns lässt nach. Es ist nur das Gefühl, das die Anspannung hervorruft, nicht die Arbeit an sich.

Wenn wir zum erstenmal eine Stelle antreten oder an einen neuen Posten versetzt werden, sind wir angespannt. Haben wir uns daran gewöhnt, stellt sich Leichtigkeit ein. Das ganze Problem lässt sich auf fehlende Erfahrung oder fehlende Reife im Handeln zurückführen. *Krishna* spricht von der vierfältigen Handlung. Zuerst sagt er: „Führe einfach deine Handlungen aus; entwickle keine Gefühle oder Ängste im Hinblick auf die Ergebnisse." Dann sagt er weiter: „Wenn du denkst, du handelst nur für dich, dann ist dies nicht möglich, ohne letztendlich auch etwas für andere zu tun." Es ist eine Transaktion in dem Sinne, dass eine Hand die andere wäscht. Wollen wir eine Uhr kaufen, müssen wir sie bezahlen. Vielleicht glauben wir, dass wir nur eine gute Uhr gekauft haben, doch mit dem Entgelt bezahlen wir den Ladeninhaber, den Hersteller und den Fabrikarbeiter. Wenn wir uns ein Hemd oder ein Paar Schuhe kaufen oder zum Friseur gehen – egal, was wir tun – es ist gleichzeitig auch für andere von Vorteil. Ohne das bekommen wir nichts. Was geschieht, wenn wir in einer ländlichen Gegend einen Industriezweig aufbauen wollen? Wir verteuern den Bodenpreis auf dem

Land zum Nutzen aller Grundbesitzer. Sobald sich eine Industrie ansiedelt, schnellen die Bodenpreise in die Höhe. Durch den Bau einer Fabrik werden zahlreiche Maurer und Bauarbeiter bezahlt. Wenn wir einen Industriezweig aufbauen, stellen wir Personal ein und zahlen Gehälter, Prämien und Sonderzulagen. Bevor wir selbst einen Gewinn erzielen, müssen wir für viele Dinge aufkommen. Schließlich bezahlen wir von unserem Gewinn Einkommensteuer und bringen den Rest des Geldes nach Hause. Und wenn wir nach Hause kommen, müssen wir die Lebensmittel, das Hausmädchen und die Miete bezahlen. Was bleibt uns am Ende übrig? Lasst uns das, was wir bekommen, im Verhältnis zu dem betrachten, was wir geben.

Krishna sagt dazu: „Die Natur hält uns zum Narren. Wir arbeiten nicht für uns selbst. In Wahrheit lässt uns die Natur für all ihre Kinder arbeiten, selbst wenn wir in der Illusion leben, dass wir es nur für uns selbst tun." Wir geben einer Kuh oder einem Büffel Futter, um Milch zu bekommen. Wir glauben, dass wir diese Tiere füttern, um Milch zu bekommen. Doch die Natur verfolgt einen anderen Plan, das heißt, sie veranlasst uns, den Büffel oder die Kuh zu füttern. Solange die Menschen nicht gereift sind und ein umfassenderes Verständnis haben, sehen sie nur selten den zweiten Schritt. Diese Reife lässt uns für andere arbeiten. *Krishna* stellt es folgendermaßen dar: „Verstehe, dass all deine Handlungen meistens anderen Menschen gelten, und dabei ist es dir auch gestattet, deinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Du kannst deinen Lebensunterhalt nicht verdienen, ohne etwas für andere zu tun. Wer für andere tätig ist, erfährt dadurch Freude und Zufriedenheit."

Wenn man in der Bank arbeitet, zahlt man täglich Geld aus für die eingereichten Schecks. Und dadurch hilft man vielleicht hundert Menschen. So hat jeder an seinem Posten mit anderen Menschen zu tun, und jede Handlung bedeutet, dass wir einander helfen. Dafür bekommen wir jeden Monat unser Gehalt. Es wäre nicht weise, wenn wir versuchen, nur einen Tag im Monat zu leben und in den nächsten 29 Tagen leblos zu sein, um dann am 30. des Monats erneut aufzuleben.

Es gibt einen Weg, wie wir jeden Tag leben können: zu erkennen, wie wir für die Menschen in unserer Umgebung nützlich sein können. Solange dieser Aspekt in der Geschäftswelt nicht anerkannt wird, bringen uns jene Konzepte nicht richtig weiter, soviel wir auch darüber nachdenken mögen.

Denn andere sind genauso intelligent und setzen ihre eigenen Strategien ein. Sieht man sich heute Unternehmen an, gleichen sie einem großen Dschungel. Selbst im Dschungel existiert eine Art Recht und Ordnung, doch in den Unternehmen ist dies nicht mehr vorhanden. Man ersinnt Strategien, wie man andere aus dem Feld schlägt, denn wenn sie weg sind, lassen sich die eigenen Produkte besser vermarkten. Ist der Konkurrent geschlagen, gehen die Verkaufszahlen des eigenen Produktes nach oben.

In unserem Land herrscht zur Zeit die Coca Cola-Schlacht. Unter den Softdrink-Herstellern wird hart gekämpft, genauso wie auf dem Textilsektor. Jeder versucht, alle seine Waffen einzusetzen, nicht um seine Lage zu verbessern, denn dafür hat man bereits genug getan. Nun kann man sich nicht mehr verbessern, weil andere ebenfalls besser geworden sind. Daher beginnt man, Strategien einzusetzen, um andere zu vernichten. So geschieht es zur Zeit. Im Dschungel herrschen bei den Tieren bestimmte Regeln. Solange Recht und Ordnung bestehen, muss der Löwe nicht überall eingreifen. Es steht nicht zur Diskussion, ob eine Ratte oder ein Fuchs die höchste Stelle des Löwen einnimmt. Das ist ausgeschlossen. Doch im Unternehmen kann ein Arbeiter den Posten eines Direktors anstreben. Nichts kann ihn davon abhalten. Im Dschungel fürchten sich manche Tiere vor anderen, und sie wissen, vor welchen Tieren sie sich in Acht nehmen müssen. Diese Grenzen sind von der Natur auferlegt. Die Ratte wird von Natur aus durch die Katze begrenzt, der Katze ist durch den Hund eine Grenze gesetzt, und auch der Hund hat seine Grenzen. So ist jedes Tier in seine Schranken gewiesen, und letzten Endes setzt der Löwe allen anderen Tieren die Grenzen. Auf diese Weise gibt es im Dschungel eine allgemein anerkannte Rechtshoheit. Doch im menschlichen Dschungel sieht es so aus, als würden wir aufgrund eines fehlenden rechtsgültigen Handelns in unser eigenes Unglück laufen. Denn jeder versucht, über den anderen hinwegzugehen, um an die Spitze zu gelangen, und dieses Spiel hat keine Regeln. Die einzige Regel ist der eigene Aufstieg, und die einzige Fähigkeit besteht darin, andere, die im Weg stehen, rücksichtslos niederzumachen. Solange wir in der vierfältigen menschlichen Aktivität nicht an das Gemeinwohl denken, gibt es keine Lösung. Wenn dieses gemeinsame Gut in der Geschäftswelt nicht erarbeitet wird, können die Manager nicht wirklich von Nutzen sein.

In den Vereinigten Staaten spricht man von den so genannten 'Wechseljahren im Management'. Für einen amerikanischen Manager ist es sehr schwer, erfolgreich zu sein und gleichzeitig eine glückliche Familie zu haben. Wisst ihr, was passiert? Der Wettbewerb ist dort so stark, dass man hart arbeiten muss und keine Zeit mehr für seine Frau hat. Und die Frau sagt dann: „Zum Teufel mit deiner Karriere. Lebewohl!“ In Amerika sind sich die Frauen ihrer Rechte bewusst, sie zeigen sie auch und üben sie aus. Der Mann sagt: „Sieh her, ich versuche, meine Karriere aufzubauen“, und sie sagt dann: „Wofür? Und was habe ich damit zu tun? Du interessierst dich überhaupt nicht für mich und unsere Kinder. Jetzt habe ich auch kein Interesse mehr an dir. Ich gehe.“ Laut Statistik liegt die höchste Scheidungsrate im Westen bei den erfolgreichen Jungmanagern in der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren. Uns ist dieser Wettbewerb noch unbekannt. Wir sind noch ein wenig besser dran, weil wir noch nicht so 'hoch entwickelt' sind!

Positive Managementkonzepte sind in den entwickelten Industriestaaten wie Westeuropa und Amerika eine Notwendigkeit geworden, wo alles letztendlich in der Bedeutungslosigkeit zu gipfeln scheint. Wenn wir uns selbst abgeschnitten haben, indem wir einen Aspekt oder eine Aktivität in unserem Leben überbetonen, dann geschieht das auch in anderen Lebensbereichen.

I.4 Lösungsansätze

Ich habe ein paar gedankliche Ansätze notiert, die man eventuell in der Praxis anwenden kann, um die Konfliktsituation in der Arbeitswelt zu entschärfen.

- Erstens muss der Mensch denselben Stellenwert erhalten wie die Produktion, die Geschäftsziele oder das Ergebnis. In der Geschäftswelt steht das Endergebnis im Vordergrund, doch dieselbe Aufmerksamkeit sollte dem Menschen zuteil werden, der diese Ergebnisse erzielt. Das heißt, dass das Ergebnis nicht auf Kosten der Menschen gehen darf, die dafür arbeiten. Es ist jedoch nicht notwendig, die Menschen auf Kosten der Produktion zu verwöhnen. Mitarbeiter und Geschäftsergebnis sollten im rechten Verhältnis zueinander stehen, so dass eine positive Atmosphäre entsteht, die für die Geschäftsentwicklung förderlich ist. Der Mensch ist wichtiger als der erzielte Gewinn. Man darf die Menschen nicht aus Gewinnsucht ausnutzen, wie man gerade möchte. Die Arbeitskraft der Menschen verdient Anerkennung und Respekt, und ihr muss mindestens die gleiche Bedeutung beigemessen werden wie dem Gewinn. Die menschliche Arbeitskraft kann nicht für geschäftliche Zwecke ausgebeutet werden.

- Zweitens sollte die Kommunikation unter den Mitgliedern einer Gruppe offen und positiv sein. Ein Vorgesetzter braucht sich im Beruf seinen Mitarbeitern gegenüber nicht geheimnisvoll, taktierend oder diplomatisch zu verhalten. In der Arbeitswelt besteht eine Atmosphäre des Misstrauens, die die Menschen krank macht. Doch es gibt eine Möglichkeit, wie man eine Vertrauensbasis schaffen kann. Sprich als Vorgesetzter offen mit deinen Mitarbeitern. Es ist bereits viel bewirkt, wenn man eine vertrauensvolle Atmosphäre herstellen kann. Die Gruppe vertraut dann ihrem Vorgesetzten und kommuniziert besser mit ihm. Das größte Problem liegt heutzutage in der Kommunikation. Das trifft auf jede Situation zu, sei es in der Familie oder im Beruf. Wir sagen nur die Hälfte von dem, was wir sagen wollen. Andere machen es genauso. Ist die Kommunikation nicht gut, wird es schwer, eine homogene Gruppe zu

bilden, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Eine offene und gesunde Kommunikation unter den Managern sowie zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern ist ein wesentlicher Punkt im Business Management.

- Drittens sollte die Bereitschaft existieren, ein Problem anzugehen statt die Verantwortung abzuschieben. Viele Manager haben die Angewohnheit, einem Mitarbeiter oder einem anderen Kollegen das Problem zuzuschieben. Jeder versucht sich zu verteidigen, anstatt das Problem anzugehen und es zu lösen. Dazu bedarf es hauptsächlich eines gesunden Selbstvertrauens. Viele der angeblich großen Manager laufen vor Problemen davon. Spricht man jedoch mit ihren Untergebenen, erfährt man, wie verwundbar und schwach sie sind und dass sie es nur managen, Manager zu sein. Unter den Führungskräften gibt es das so genannte Managen aus einer Unfähigkeit heraus. Das Managen, um Manager zu sein, findet sich dort in der Geschäftswelt, wo man nicht Herr der Lage ist. Es fehlt am erforderlichen Wissen und an der Kompetenz, die aufgrund der Position erwartet wird. Bezüglich des Wissens sind die meisten von ihren Mitarbeitern abhängig.

  Unzureichendes Wissen macht einen Menschen misstrauisch. So versucht er, anderen das Problem zuzuschieben und mit allen möglichen Ausflüchten zu entkommen. Ein ausgezeichneter Manager, der seine Gruppe nach vorne bringt, muss sich von Grund auf auskennen und dann das Problem direkt wie eine Führungsperson angehen. Er sollte der Gruppe das Vertrauen geben, dass sie im Problemfall jemanden hat, der sich vor sie stellt. Wer die eigene Gruppe oder Organisation untergehen lässt, ist keine gute Führungskraft. Das erfordert Löwequalität, die auf Charakterstärke gründet. Führe wie ein Löwe – mit innerer Festigkeit und Würde und stelle dich schützend vor deine Gruppe. Es ist schwierig, auf der Managementebene einen Menschen zu finden, der diesen Mut besitzt. Wenn es ihn gibt, so hebt er sich von allen anderen ab.
- Ein weiterer guter Ansatzpunkt ist, die Mitarbeiter in die Planung und Entscheidung einzubeziehen statt einseitig Beschlüsse zu fällen. Man sollte der Gruppe zu verstehen geben, dass sie wichtig ist und dass ihr Vorgesetzter sie in wichtigen Angelegenheiten hinzuzieht. Inspiriere

die Gruppe, indem du sie an Entscheidungen teilhaben lässt. Um die Gruppe wirklich zu inspirieren, muss ein Manager neben seinen Führungsqualitäten ein strahlendes und durchscheinendes Wesen besitzen. Er sollte ein Vorbild für andere sein.

Dazu kann ich ein Beispiel erzählen: Einer meiner spirituellen Weggefährten ist Manager bei der Staatsbank von Visakhapatnam. Er versucht, spirituelle Werte in das tägliche Leben einfließen zu lassen, um darin ein wenig Erleichterung zu finden; denn wie ihr wisst, ist das Leben eines Bankmanagers heutzutage sehr schwierig. Es werden Ziele für die Höhe der Bankeinlagen festgesetzt, ohne den Menschen einen Anreiz zu bieten, ihr Geld bei der Bank anzulegen. Darüber hinaus gibt es Zielvorgaben, um in wichtigen Sektoren Kredite zu fördern, die dann nicht mehr eingetrieben werden können, und von den Managern wird verlangt, dass sie diese eintreiben. Die Bankangestellten arbeiten nie mit ihrem Vorgesetzten zusammen. Wie wir wissen, machen in einer Bank nur die leitenden Angestellten Überstunden und Zusatzarbeiten, während die Angestellten nur nach Vorschrift arbeiten. Und hier ist ein Manager, der versucht, mehr zu tun als seine Funktion vorsieht und bestimmte Werte einbringt. Ich sagte ihm: „Versuche zuerst, eine freundschaftliche Beziehung zu deinen Angestellten aufzubauen, ohne den Hintergedanken, sie zu mehr Arbeit anzuhalten. Zeige ein aufrichtiges Interesse für sie und baue eine normale und natürliche Freundschaft zu ihnen auf – ohne etwas von ihnen zu wollen. Und du setzt einfach deine Arbeit in der Bank fort.“ Wenn alle drei oder sechs Monate die Hauptbilanz fällig ist, verlassen die Bankangestellten pünktlich das Büro, und der Leiter muss dableiben, bis die Arbeit erledigt ist. Über einen Zeitraum von zwei Jahren hatte er ein so gutes und freundschaftliches Verhältnis zu seinen Angestellten in der Arbeit entwickelt, dass sie, als die Bilanz für das zweite Jahr fertigzustellen war, von sich aus nach Büroschluss dablieben, um ihn zu unterstützen. Sie sagten zu ihm: „Wir haben nicht als Bankangestellte mitgearbeitet, sondern auf der Basis von Mensch zu Mensch. Wir machen das für Sie. Es ist uns egal, ob die Zahlungsbilanz der Bank rechtzeitig fertig wird. Doch wir sind besorgt um Sie. Daher möchten wir mit Ihnen zusammenarbeiten und zusehen,

dass die ganze Arbeit schnell abgeschlossen ist, damit Sie ohne Beanstandungen Ihrer Pflichten entledigt sind. Deswegen sind wir noch da."

Was bedeutet das? Hier hat sich eine gute zwischenmenschliche Beziehung bis zur Führungsebene entwickelt, so dass die Angestellten von sich aus mitarbeiteten. Solche Dinge sind möglich. Es gibt die okkulte Aussage: „Jeder Mensch ist in seinem Herzen gut. Erinnere ihn daran durch deine guten Taten, nicht durch gute Worte." Gute Worte können die Menschen niemals so sehr inspirieren wie gute Taten. Hat man einem Menschen wirklich geholfen, ohne eine Erwartung daran zu knüpfen, so prägt sich dies tief in seinem Herzen ein, in seinem innersten Wesenskern, und er wird ganz bestimmt im rechten Augenblick da sein, wenn man ihn braucht. Diese Wahrheit können wir ausprobieren. Dazu gehört Mut. Verbinden wir Erwartungen mit ihr, funktioniert sie vielleicht nicht, doch wenn wir sie zu einer Gewohnheit im Leben machen, kommt sie immer wieder zu uns. Eine gute Tat bleibt im Gesamtzusammenhang niemals unbeachtet. Das Wirken der Natur ist unfehlbar! Daher spielt die Inspiration, die man einer Gruppe gibt, eine sehr wichtige Rolle.

- Leite die Gruppe nur auf der Grundlage von Werten, nicht nach anderen Methoden. Manche Manager bevorzugen Mitarbeiter aus der Gruppe, die ihnen schmeicheln. Andere wiederum schmeicheln sich nicht ein, aber sie leisten gute Arbeit. Selbst Cäsar ließ sich gern schmeicheln – er bildete keine Ausnahme. Wenn uns jemand schmeichelhafte Dinge erzählt, neigen wir dazu, ihn zu bevorzugen. Dabei mag seine Arbeit schlechter sein. Ein anderer arbeitet vielleicht besser als der, der uns schmeichelt. Wem es gelingt, denjenigen, der nicht schmeichelt, gleichermaßen herzlich einzubeziehen und ihm dieselbe freundliche Wärme entgegenzubringen, hat sich als guter Manager bewährt. Gute Mitarbeiter sind gewöhnlich stolz auf ihre Arbeit. Sie sind der Ansicht, dass sie ihre Arbeit gut erledigen. Daher denken sie: „Warum soll ich mir die Mühe machen und meinem Vorgesetzten schmeicheln?" Sie sind überzeugt, dass das nicht notwendig ist. Bleibt ihnen die Anerkennung oder auch die entsprechende Gehaltserhöhung bzw. Beförderung versagt, werden sie negativ. Das ist bei den Führungkräften, denen wir begegnen, häufig der Fall.

Der eine schmeichelt sich ein und steigt auf der Karriereleiter nach oben, der andere arbeitet hart und erhält keine Anerkennung. Sobald eine gute Leistung nicht mehr anerkannt wird, ist abzusehen, dass der Betroffene nicht mehr so gut mit der gesamten Gruppe zusammenarbeitet. Hier muss ein Manager wirklich darauf achten, dass er Schmeicheleien zwar nicht zurückweist, aber gleichzeitig nicht auf jene herabsieht, die ihre Arbeit gut erledigen, ihm jedoch nicht schmeicheln. Dies ist ein wichtiger Aspekt bei der Mitarbeiterführung.

- Darüber hinaus hat ein guter Manager ein klar strukturiertes Denken. Das Denken ist schließlich das innere Instrument des Menschen, das es ihm ermöglicht, mit der äußeren Welt in Beziehung zu treten. Wenn wir ein klar strukturiertes Denken haben, weder unruhig noch verärgert oder durch irgendwelche Situationen erschreckt sind und weder habgierig noch misstrauisch sind, dann können wir Situationen besser handhaben. Sind wir unausgeglichen, können wir niemals Herr der Lage sein. So wird in jeder Schrift gelehrt: „Bist du im Denken ausgeglichen, wirst du auch in schwierigen Situationen eine Lösung finden." Geraten wir aus dem Gleichgewicht, werden wir sogar die wenigen Fähigkeiten, die wir besitzen, verlieren. Das Denken wird mit einem ruhigen See verglichen, im Gegensatz zu einem bewegten Gewässer. Ein stiller See spiegelt den Mond und die Sterne klar wider. Selbst die Kieselsteine auf dem Grund des Sees sind zu sehen. Ein ruhiges Gewässer zeigt sowohl das, was unten ist, als auch das, was oben ist. Ein aufgewühlter See spiegelt weder das Höhere wider, noch lässt er die Tiefe erkennen. Schlammiges Wasser verhindert jede Klarheit. *Krishna* spricht zu *Arjuna*: „Du bist eigentlich ein ausgeglichener Mensch, doch weil du die Ausgeglichenheit verloren hast, kannst du die gesamte Situation nicht klar erkennen. Finde dein Gleichgewicht wieder, und du wirst ein klares Verständnis erhalten." Ein Manager darf daher unter keinen Umständen seine Ausgeglichenheit verlieren. Verliert er sein Gleichgewicht, überträgt sich dies auf die Gruppe. Wenn die Gruppe merkt, dass sich der Vorgesetzte in seiner Haut nicht wohl fühlt, kann sie nicht mit ihm zusammenarbeiten. Die Klarheit ist verloren, und die Verwirrung nimmt überhand.

- Ein guter Manager muss sehr gut organisiert sein, um sein Denken klar und von Unruhe fernzuhalten. Hier bietet die Spiritualität eine wirkliche Hilfe. An diesem Punkt besteht eine Verbindung zwischen erfolgreichen geschäftlichen Aktivitäten und dem spirituellen Bereich.

  Der Mensch ist in seiner Essenz grundsätzlich spirituell, doch wenn er mit seinem Denken, seinen Sinnen und seinem Körper arbeitet, kommen seine Eigenheiten im Verhalten zum Vorschein. Jeder ist in seiner Essenz eine Seele und hat seine ganz eigene Verhaltensweise. Als Seelen sind wir alle gleich, doch auf der Verhaltensebene unterscheiden wir uns voneinander. Wir alle sind Personen und haben unsere Persönlichkeit. Als Personen sind wir gleich; unsere Instinkte sind gleich, unsere Wünsche sind gleich und unsere Vorgehensweisen sind gleich. Nur das letztendliche Verhaltensmuster ist verschieden. Unterziehe dein Denken einer gründlichen Analyse und beobachte, nach welchen Mustern es arbeitet. Achte auf die Bereiche, in denen du nicht genügend im Gleichgewicht bist. Dies sind die Bereiche, die du wirklich analysieren und ausarbeiten solltest, indem du ihnen entgegentrittst und nicht vor ihnen davonläufst. „Wer davonläuft, kann nie gewinnen. Gewinner laufen nie davon und geben nie auf." So sagt ein englisches Sprichwort. Man muss die Situation direkt angehen und lösen. Dazu brauchst du ein starkes Denken, und dieses starke Denken erhältst du nur durch spirituelle Disziplin.

- Ein Manager kann seinen Tag damit beginnen, dass er sich mit allen anderen Wesen in der Existenz wahrnimmt. Wir alle sind in der Existenz. Beim Erwachen gehen wir in das über, was wir Gewahrsein oder Bewusstsein nennen. Wir existieren im Schlaf, aber wir sind uns unserer eigenen Existenz nicht bewusst. Sobald wir aus dem Schlaf erwachen, kehrt das Gewahrsein zurück. Das Gewahrsein ist, dass wir existieren. Daher sagen die Schriften: „Wenn du weißt, wie du in den Schlaf gleitest und wie du daraus erwachst, dann weißt du alles." Wir werden geweckt. Das Erwachen geschieht in uns. Existenz ist uns allen gemeinsam. Das Erwachen und das Gewahrsein der Existenz sind uns allen gemeinsam. Bis zu diesem Punkt sind wir alle gleich. Danach bekomme ich meine Gedanken, du hast deine Gedanken, und jeder hat seine eigenen Gedanken. So kommt auf

der dritten Ebene das Denken ins Dasein. Auf der Ebene der Existenz sind wir gleich, auf der Ebene des Gewahrseins sind wir gleich, doch auf der Gedankenebene sind wir verschieden. Jeder Mensch hat seine eigenen Gedanken aufgrund seiner vorausgegangenen Handlungen.

Wenn wir morgens aufwachen, erinnern wir uns als erstes an das, was wir am Vortag nicht erledigt haben oder an den letzten Gedanken vor dem Einschlafen. Deshalb wird uns empfohlen, in den Schriften zu lesen, bevor wir einschlafen, so dass wir mit dem Gedanken an das Einssein aufwachen. Ansonsten erinnern wir uns beim Aufwachen nur an Probleme. Wir können diese unmittelbare Erinnerung an Probleme umgehen, indem wir so einschlafen, dass wir das Bewusstsein oder das Gewahrsein der Einheit, die wir unserem Wesen nach sind, erhalten. Wenn am Morgen die Gedankenmuster hervorkommen, sollten wir unsere eigenen Gedankenmuster beobachten. Achte darauf, welche Art von Gedankenmustern zu dir kommt.

Im *Ayurveda* wird empfohlen, dass man täglich am frühen Morgen mindestens dreißig Minuten allein sein sollte. Setze dich ruhig hin, allein, ohne von Familienmitgliedern umgeben zu sein, und achte darauf, welche Gedanken zu dir kommen. Schreibe sie auf und beobachte die verschiedenen Gedanken, die in dir aufsteigen. Sieh, welche nützlich sind, welche nur der Einbildung entspringen und welchen du Aufmerksamkeit schenken solltest. Durch die Übung wirst du langsam das Filtern von Gedanken verstehen. Wenn die Gedanken gefiltert sind, können Handlungen präziser durchgeführt werden. Viele unserer Gedanken hängen mit Angst, Sorge und Eifersucht zusammen. Sie alle entspringen unserer Einbildung. Diese Einbildungen werden herausgefiltert. Es ist ein feiner Prozess. Nach fünf Jahren hat man ein klar strukturiertes Denken erreicht. In einem klar strukturierten Denken steigen konstruktive Gedanken auf, die zum Handeln führen. Viele Gedanken in uns dienen nicht der Handlung. Das sind Gefühle. Gefühle führen uns auf den ‘rauchigen Pfad’ und zu einem verwirrten Denken. Handlungsorientierte Gedanken sind gesund, während uns Gedanken, die aus Gefühlen über andere bestehen, in die Irre führen. Sie kommen ständig zu uns, lösen sich dann in Luft auf und kommen und gehen… Solche Gedanken zehren unsere

Energie auf. Von Furcht, Sorge oder Eifersucht geprägte Gedanken fressen einen Teil von uns auf und gehen dann.

Es existiert ein subtiler Prozess, durch den man diese negativen Gedanken vermeiden kann und konstruktive Gedanken zulässt, die ausschließlich handlungsorientiert sind. Hierin besteht der Unterschied zwischen einem spirituellen und einem Durchschnittsmenschen. Der spirituelle Mensch empfängt Gedanken, die der Handlung dienen. Ist keine Handlung erforderlich, gibt es auch keine Gedanken in ihm. Es ist genauso, wie wir den Körper ausruhen, wenn wir ihn nicht brauchen, während das Denken weiter arbeitet. Das tun wir in diesem Moment. Wir sitzen auf unseren Stühlen, hören dem Vortrag zu und sind uns unserer körperlichen Existenz nicht so sehr bewusst, doch gedanklich sind wir voll da. So wie wir unseren Körper oder unsere Sinne ausruhen, ruht der spirituelle Mensch das Denken aus, wenn kein Grund zur Handlung besteht. Das Denken ist das Instrument, durch das wir uns in die äußere Welt projizieren, um mit ihr in Beziehung zu treten. Wir können ein Stadium erreichen, in dem wir das Denken genauso wie den Körper oder die Sinne benutzen. Wenn wir das Denken nicht brauchen, lassen wir es ruhen. Ist Handlung angesagt, erhalten wir den entsprechenden Gedanken. Wir handeln und ziehen uns dann wieder in unser Inneres zurück. Das heißt, so wie wir uns beim Ausruhen vom Körper und von den Sinnen zurückziehen, gibt es entsprechend eine Methode, sich vom Gedankenkörper, dem sogenannten Mentalkörper, zurückzuziehen.

Das ist die einzige Lösung, durch die jeder Manager harmonisch und ausgeglichen bleiben kann, unabhängig davon, was um ihn herum geschieht. Er bewahrt dadurch eine so große Harmonie und Ausgeglichenheit, dass er von dem, was um ihn geschieht, vollkommen unberührt bleibt und das tut, was die Situation erfordert. Selbst in den schwierigsten Situationen versucht er, positiv zu handeln, und wenn er nichts ausrichten kann, lässt er sich dadurch nicht beeinträchtigen. Das ist die vollendetste Form des Managements.

- Ein Manager mit einem klar strukturierten Denken ist äußerst effektiv. Er macht von seinem Denken Gebrauch, wenn es erforderlich ist und

verharrt ansonsten in einem ruhenden Seinszustand. Er empfängt keine unnötigen Gedanken, die ohne Ziel sind. Stellt euch vor, ihr lauft ziellos von morgens bis abends in der Stadt umher. Euer Körper wird müde. Ebenso ermüdet man, wenn man die Sinnesorgane, wie die Augen oder die Zunge gebraucht, ohne dass es nötig ist. Noch müder wird man, wenn man das Denken ziellos benutzt. Darin liegt eine große Herausforderung für uns. Bewältigt der Mensch diese Herausforderung, kann er jedes Problem überwinden, einschließlich des Managementproblems, weil er die für die Handlung notwendigen Gedanken erhält. Das wird von einem ausgezeichneten Manager erwartet.

Je nach dem Instrument, das wir entwickelt haben, erhalten wir Gedanken. Wenn man uns bitten würde, still zu sein, würden jedem von uns in derselben Situation unterschiedliche Gedanken kommen. Ein Ingenieur würde sehen, wie die Säulen dieses Raumes gebaut sind, ein Wirtschaftsprüfer würde die Kosten des Raumes kalkulieren, ein Mensch, der auf Schönes ausgerichtet ist, würde sehen, wie schön die Blumen arrangiert sind. Für viele von uns existieren die Blumen nicht einmal. Wir leben so sehr ohne Schönheit, dass wir eine Blume beim Vorübergehen noch nicht einmal wahrnehmen. Entsprechend dem, was wir sind, sehen wir die Dinge. In demselben Raum würde ein Maurer sehen, welches Baumaterial verwendet wurde, oder wenn ein Marmorhändler da wäre, würde er überlegen, bei wem der Marmor wohl gekauft wurde.

Die Gedanken kommen zu uns, je nachdem, was wir sind. Wir können unser Instrument so stimmen, dass wir nur Gedanken, die für die gegenwärtige Handlung erforderlich sind, empfangen. Wenn kein Anlass zum Handeln besteht, stellen sich auch keine Gedanken ein. Dies lehrt die Spiritualität jeden Menschen. Hier kann die Spiritualität eine echte Hilfe bieten, unabhängig vom Lebensbereich, in dem wir uns befinden, auch in der Geschäftswelt.

I.5 Schlussfolgerung

Wird in der Geschäftswelt das Wohl der Gesellschaft oder des Menschen angestrebt, besteht die Möglichkeit einer Lösung. Spiritualität beinhaltet die Synthese von gesellschaftlichen und geschäftlichen Zielen. Daher müssen wir in der Geschäftswelt und im Management spirituelle und gesellschaftliche Werte einbringen. Wenn das Management und die Geschäftsführung ohne diese höchste Wahrheit gesehen werden, ist nur eine partielle Lösung möglich. Es werden viele Seminare über Management und Geschäftsführung veranstaltet. Unzählige Theorien werden diskutiert. Viele Strategien werden angewendet, viele Taktiken verbreitet. Letztendlich kommen sie alle zu demselben Schluss, dass der menschliche Faktor der wichtigste im Management ist. Solange der menschliche Faktor nicht die angemessene Bedeutung erhält, werden endgültige Ergebnisse ausbleiben.

Der menschliche Faktor ist eng mit der Spiritualität verbunden, bei der die Einheit des Lebens und die Verschiedenheit der Aktivitäten im Vordergrund stehen. Das Geschäftsleben ist ein Aspekt des Menschen, und der Mensch ist ein Aspekt des universalen Lebens. Daher liegt die Lösung in der Einheit der scheinbaren Verschiedenheit. Wir sollten also von der Synthese zur Analyse, vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Groben zum Subtilen und vom Ganzen zum Teil vorgehen. Dies ist das ganzheitliche Verständnis der Geschäftswelt und ihrem Management.

I.6 Fragen und Antworten

Frage:
Könnten Sie die Transzendentale Meditation im Management erläutern?

Antwort:
Die Transzendentale Meditation ist eine Methode, um das Denken zur Stille zu führen. Sie beruht auf dem traditionellen Meditationssystem. Es hilft dem Menschen, wenn er die Ruhe des Denkens erreicht. Atmung und Pulsierung sind ein Aspekt, und Gewahrsein, das durch das Denken wirkt, ist ein anderer Aspekt des menschlichen Bewusstseins. Sind beide harmonisch aufeinander abgestimmt, ist der ganze Mensch gesund. Transzendentale Meditation bedeutet, das Denken zur Pulsierung zurückzubringen, so dass es ruhig wird. Jeden Tag benutzen wir unser Denken. Wir missbrauchen es so sehr, dass wir ihm Ruhe gönnen müssen. Dafür sorgt die Natur durch den Schlaf.

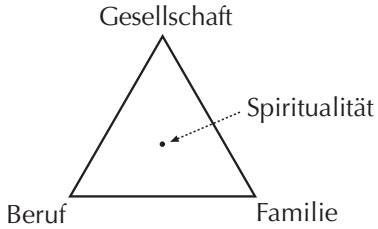
Die Transzendentale Meditation und die traditionelle Meditation sind Methoden, die man auch tagsüber anwenden kann, um erfrischt daraus hervorzugehen. Es ist, als würden wir eine Schiefertafel abwischen. Immer wieder kritzeln wir etwas auf die Tafel, unaufhörlich, ohne dass wir wissen oder die Technik kennen, wie wir das, was wir auf die Tafel des Denkens geschrieben haben, wieder auswischen können. So häufen wir Gedanken, Gefühle und Erinnerungen an und werden müde. Hier liegt der Unterschied zwischen einem *Yogi* und einem Durchschnittsmenschen. Bei einem *Yogi* bleiben keine Eindrücke auf der Tafel des Denkens zurück; folglich ist er nicht müde und braucht wenig Schlaf. Nachts ruht er sich einfach aus. Sein Denken ist nicht müde. Ebenso verhält es sich bei den Tieren. Ihr Denken ist nicht so müde, und wenn wir nachts an ihnen vorbeigehen, öffnen sie die Augen und schauen sich um. Die Tiere ruhen sich aus. Unter den Menschen sind es nur die Eingeweihten, die sich ausruhen. Alle anderen, die ihr Denken falsch gebrauchen, müssen schlafen. Wenn wir schlafen, reinigt die Natur das Denken, damit wir es neu gebrauchen oder auch missbrauchen können.

Die Transzendentale Meditation ist eine Methode, mit deren Hilfe man die Tafel seines Denkens reinigt und mit neuer Frische hervorkommt. Mana-

ger benötigen dringend diese Frische, um ihre Aufgaben effektiv zu erledigen. Hier ist die Transzendentale Meditation eine Hilfe für das Management. Sie hat noch einen tieferliegenden Aspekt, der als traditionelle Meditation bekannt ist. Die Transzendentale Meditation bildet das Sprungbrett für die traditionelle Meditation.

Frage:
König *Janaka* gilt als Vorbild im Bereich der Spiritualität wie auch im Umgang mit der materiellen Welt. Was können wir von ihm und seiner Handlungsweise lernen?

Antwort:
König *Janaka* war ein vollendeter *Yogi*. Ein *Yogi* besitzt Ausgeglichenheit und steht ausgewogen zwischen Geist und Materie. Normalerweise begegnen wir Menschen, die übermäßig der geistigen oder der materiellen Seite zugeneigt sind. Das bedeutet, sie sind einseitig auf den Geist oder die Materie ausgerichtet. Erstere nennt man spirituelle Menschen und letztere Materialisten. Ein *Yogi* vereint auf vollkommene Weise beide Seiten in sich. In der materiellen Welt ist er spirituell, und er zeigt im täglichen Leben Ausgeglichenheit, Ruhe und Transparenz. Er läuft nicht vor der Welt davon. Im Gegenteil, er ist in der Welt, doch nicht von dieser Welt. Sein Leben ist ein gutes Beispiel für ein geschicktes Tätigsein. Sein Leben zu Hause, im Beruf und in der Gesellschaft beruht auf seinem spirituellen Verständnis. Spirituelle Grundsätze bestimmen sein häusliches, gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben.



Ein *Yogi* lebt das Leben, er lebt es vollkommen in all seinen Facetten und erfährt es in all seinen Aspekten. Weder lehnt er die Materie ab, noch verur-

teilt er materielle Aktivitäten. Er erkennt die positive Seite der materiellen Aktivität im Rahmen der Gesamtaktivität des Lebens. Er misst der Spiritualität keine übermäßige Bedeutung bei.

Ein *Yogi* beweist große Geschicklichkeit im Handeln. *Krishna* empfiehlt *Arjuna*, ein *Yogi* zu werden, da es das Höchste ist, was ein Mensch im Leben erreichen kann. *Krishna* wurde jeder Situation in seinem Leben gerecht. Vor keiner Situation lief er davon. So machte es auch König *Janaka*. Er war nicht nur spirituell in all seinen Handlungen, sondern erfüllte auch seine königlichen Pflichten. Sein Leben ist ein herausragendes Beispiel, dem wir alle nacheifern sollten. Er besaß die Qualitäten eines *Yogi*, die ich zuvor beschrieben habe, und lebte sie mit Leichtigkeit.

Im alten Indien verwirklichten die *Rishis* Spiritualität im täglichen Leben, sei es im Kreise ihrer Familien, im Beruf oder bei gesellschaftlichen Aktivitäten. Spiritualität ist nicht Selbstzweck. Ziel und Zweck drücken sich im gesellschaftlichen, beruflichen, wirtschaftlichen und häuslichen Leben aus.

Ambarisha und *Prahlada* sind zwei weitere Könige, die auf königliche Art in der Verwaltung ihrer riesigen Reiche Spiritualität zum Ausdruck brachten. Königseingeweihter zu sein ist tatsächlich die höchste Stufe, die ein Mensch erreichen kann.

Frage:
Gibt es Beispiele von Geschäftsleuten, die auch Eingeweihte sind?

Antwort:
Selbstverständlich. Viele Geschäftsleute sind zutiefst spirituell. Sie führen ihr Geschäft auf der Grundlage spiritueller Werte. Für sie steht das Geschäftsleben im Dienst der Gesellschaft. Das ist auch das Optimale für das Geschäft.

Kapitel II

Die gesellschaftliche Verantwortung der Geschäftswelt an der Schwelle zum neuen Jahrtausend

Ein Vortrag von Dr. K. Parvathi Kumar
auf einem Seminar in Montreal, Kanada,
im Jahre 1996

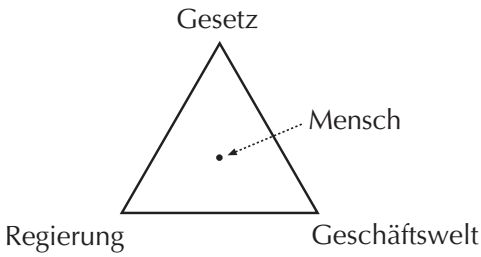
II.1 Vortrag: Die gesellschaftliche Verantwortung der Geschäftswelt an der Schwelle zum neuen Jahrtausend

An der Schwelle zum neuen Zeitalter, dem 21. Jahrhundert, steht jeder Aspekt menschlichen Handelns vor einer Veränderung. Auch die Geschäftswelt ist davon betroffen. Die menschliche Aktivität hat sich so rasch und sprunghaft entwickelt, dass das meiste, was wir entwickelt haben, sich inzwischen gegen uns wendet. Die Geschwindigkeit der Entwicklung begegnet uns jetzt entsprechend zyklischer Gesetzmäßigkeiten wieder, und wir müssen uns der Situation stellen. Sie veranlasst die Menschen, nach innen zu schauen. Wir müssen die Gegebenheiten klar erkennen und uns fragen, ob wir mit ihnen zufrieden sind oder eine Veränderung brauchen.

Seit Beginn der neunziger Jahre breitet sich auf dem Wirtschaftssektor ein Gefühl der Unsicherheit aus. Tatsächlich sind die Volkswirtschaften verwundbar geworden, und Wirtschaftsfachleute äußern sich tief besorgt über die Wirtschaftslage der Zukunft. Im Zuge der wachsenden Globalisierung der Wirtschaft muss jedes Volk seinen Beitrag leisten, und der Geschäftswelt kommt im Rahmen der gegenwärtigen Veränderungen eine große Bedeutung zu. Sämtliche Aktivitäten weltweit konzentrieren sich heute auf die Geschäftswelt, die im Leben der Menschen eine herausragende Bedeutung hat.

Die Geschäftswelt ist die intelligente Aktivität. Sie kann die Gesellschaft nachhaltig beeinflussen und sogar die Gedanken der Menschen durch verschiedene Strategien prägen. So groß ist ihre Macht. Auch auf die Regierungen der Völker hat die Geschäftswelt ihren Einfluss ausgeweitet. In jedem Land steht die nationale Politik unter dem Einfluss der Unternehmen. Politiker stehen ihnen wohlwollend gegenüber und sind ihnen sogar unterworfen. Die Geschäftswelt kann Regierung und Politik lenken. Durch ihre Strategien nimmt sie Einfluss auf die Bedürfnisse der Menschen und scheint ihr Leben zu bestimmen. Dies trifft auf Regierungen, Gesetze und Menschen zu. Auf diese Weise hat sie einen noch größeren Einfluss und tiefgreifendere Wirkung auf die Gesellschaft. Gegenwärtig ist die Geschäftswelt ein mächtiges Instrument, und ihre Macht kann eine Transformation herbeiführen. Aus meiner Sicht kann die Geschäftswelt in allen Bereichen des menschlichen Lebens einen wertvollen Beitrag leisten.

Bei näherer Betrachtung finden wir drei führende Prinzipien, die sich um den Menschen gebildet haben:



Die Menschen hatten das Ziel, sich zum Nutzen der Gesellschaft und des Gemeinwohls zu organisieren. Im Verlauf dieser Selbstorganisation entwickelten sie ein Tätigkeitsdreieck, in dessen Mittelpunkt der Mensch stand, und um ihn die dreifache Aktivität von Gesetz, Regierung und Geschäftswelt. Das Gesetz sollte das Zusammenleben zum Wohl aller Menschen regeln, und die Verwaltung der Gesetze wurde den Regierungen übertragen. So diente das Gesetz dem Wohl der Menschen. Der Regierung oblag es, die Menschen durch das Gesetz zu schützen. Die Geschäftswelt war ebenfalls für das Wohl der Menschen tätig, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Auf diesem gedanklichen Fundament begannen die Menschen, ihre Organisation aufzubauen. Das Gesetz war für die Menschen und ihr Wohlergehen gemacht, ebenso die Regierungen und die Geschäftswelt. Dies war die grundlegende Idee, mit der die Menschen die Zivilisation zu organisieren begannen. Die Organisation war erfüllt vom Geist der Liebe und hatte das gemeinsame Wohl aller Menschen zum Ziel. Das Gesetz entstand aus Liebe zur Gesellschaft und um die Gemeinschaft zu fördern, in der sich jeder Mensch am anderen freut und nicht zum Ärgernis für andere wird. Um das Gesetz zu verwalten, wurden die Regierungen mit Macht ausgestattet. Daher gibt es die Macht der Regierungen für das Wohlergehen der Menschen. Es ist keine Macht um der Macht willen, sondern ihnen wurden Macht und Regierungsgewalt anvertraut, um die Menschen besser führen zu können. Die Geschäftswelt ist die intelligente Aktivität, die die Ressourcen verteilt, damit es allen gut geht.

Weil das Gesetz mit viel Liebe und Weisheit empfangen wurde, flossen Liebe und Weisheit durch diese grundlegende Dreiheit. Es war nicht dasselbe Gesetz, das wir heute kennen. Es stand im Einklang mit der Natur und stimmte mit Dem Gesetz überein. Die Naturgesetze wurden zum Wohl der Menschen von den Weisen mit Liebe empfangen.

Die Regierungen hatten für die Verwaltung der Gesetze die entsprechende Macht erhalten, und die Geschäftsleute sollten sicherstellen, dass alles gerecht verteilt wurde. Zur Versorgung der Menschen bedarf es einer sehr intelligenten Aktivität.

Auf diese Weise entstand die menschliche Gesellschaft, und so sind wir auch als Einzelmenschen nach den Gesetzen unseres Körpers, seinen Bedürfnissen und den damit verbundenen Naturgesetzen organisiert und regieren uns selbst. Dabei versuchen wir, die verfügbaren Ressourcen intelligent einzusetzen. Der ursprüngliche Zweck der Geschäftswelt bestand darin, die natürlichen Ressourcen auf intelligente Weise für das Wohlergehen der Menschen zu nutzen. Im Laufe der Zeit wich man davon ab und verzerrte diesen Zweck. Die Regierungen rissen das Gesetz widerrechtlich an sich. Die Macht legte langsam einen Schleier über das Bewusstsein, und das Gesetz wurde durch die Macht manipuliert. Dieser Schleier der Macht begann das Gesetz zugunsten der Priester und Könige zu manipulieren. Von den Priestern erwartete man ursprünglich, dass sie Gott-Menschen waren, die dem König als Ratgeber zur Seite standen und von Zeit zu Zeit das Gesetz gaben. Doch sie rückten näher zur Macht, und so verdrängte die Macht den Liebesaspekt. Damit ging unter der Vorherrschaft der Macht die Liebe in der Gesetzgebung verloren.

Die Menschen standen nun nicht mehr an erster Stelle. Die zentrale Ausrichtung sämtlicher Aktivitäten auf den Menschen ging verloren, und es existierten somit nur noch Macht, Gesetz und Geschäftswelt. Unter der starken Vorherrschaft der Macht hatte sich langsam ein Schleier über den eigentlichen Zweck gelegt. Das Wohl der Menschen wurde zweitrangig, und Gesetz und Regierung wurden zur Hauptsache. Die Geschichte der Völker zeigt, wie mächtig und selbstsüchtig die Könige wurden, weil sie das Gesetz machten.

Daraufhin erkannten die intelligenten Menschen, dass der Schlüssel zu allen anderen Dingen in der Macht lag. Daher begann auch die Geschäfts-

welt, sich unter Missachtung der Gesetze Zugang zur Macht zu verschaffen. Auf diese Weise bekamen im dritten Schritt die Macht und die Geschäftswelt eine beherrschende Position, und das Gesetz war ihnen unterworfen. So wurde ein Zustand erreicht, in dem diese vom Gesetz uneingeschränkt sind. Nachdem sich die Geschäftswelt den Zugang zur Macht verschafft hatte, begann sie, in verschiedenen Dimensionen zu wachsen.

Das Geschäft ist heute die Hauptaktivität im Leben der Menschen. Die Geschäftswelt hat Zugang zur Macht der Regierungen und über die Regierungen zum Gesetz. Geschäftsleute sind intelligente Menschen, die den Lauf der Dinge bestimmen. Wenn sie auf intelligente Weise zum Wohl der Menschen beitragen, ist eine Lösung zugunsten einer besseren Gesellschaft in unmittelbarer Reichweite. Die Unternehmen sollten in Betracht ziehen, was durch das Geschäftemachen entstanden ist und was sie tun können, um die Situation zu retten. Ursprünglich sollten die Unternehmen für die Bedürfnisse der Menschen sorgen. Statt dessen begannen sie langsam, ihre Habgier zu befriedigen. Bedürfnisse wurden durch Habgier ersetzt, und es entstanden weitere Verzerrungen. Die Menschen brauchen weitaus weniger als sie heute bekommen. Diese aufeinanderfolgenden Verzerrungen stellen auch das Muster des Einzelmenschen dar. Statt auf Bedürfnisse zu achten, wird er habgierig. Dadurch vergisst er die Bedürfnisse und verlangt nach überflüssigen Dingen, und die Geschäftswelt bestärkt ihn darin. Können wir sagen, dass alle geschäftlichen Aktivitäten dem Wohl der Menschen dienen? Die Großunternehmen interessieren sich nicht dafür, so wie jeder einzelne sein eigenes Wohl außer Acht lässt, während er vielen Dingen im Leben nachläuft. Auf dieser Jagd hat der Mensch sein eigentliches Glück verloren. Die Bedürfnisse gerieten in Vergessenheit, und an ihre Stelle traten die Wünsche.

Im nächsten Schritt degenerierten die Wünsche zu Komfort und Luxus und entarteten schließlich zu Lastern. Die Geschäftswelt förderte diese Verzerrungen der Menschen. Es ist jedoch strittig, ob die Geschäftswelt die Menschen wirklich in eine solche Lage gebracht hat. War es die Geschäftswelt, die die Menschen zu übertriebenen Wünschen, Luxusgütern und Komfort verführte, oder war es das Verlangen der Menschen selbst? In gewisser Hinsicht waren es die Geschäftsleute, die ihren Plan, Luxusgüter, Komfort und Laster einzuführen, umsetzten. Ihre Strategie entstand aus Habgier. Die

Geschäftsgier hat solche Ausmaße angenommen, dass sie die menschliche Aktivität vereinnahmt und schließlich geschäftlichen Zielen untergeordnet hat.

Marketingstrategien sind weit verbreitet. Sie reden den Menschen ein, dass sie das, was produziert wird, auch benötigen. Bei Dingen, die bisher niemand brauchte, wird dem einfachen Bürger erzählt, dass er sie braucht. Sie lassen ihn sogar glauben, dass er ohne diese Dinge nicht leben kann. Früher sorgte die Geschäftswelt für die Bedarfsdeckung der Menschen und passte ihr Angebot der Nachfrage an. Die Theorie von Angebot und Nachfrage hat jedoch ihre Gültigkeit verloren. Sollte einst die Nachfrage durch das Angebot befriedigt werden, so werden heute Waren hergestellt und dann die Menschen davon überzeugt, dass sie diese brauchen. Die Nachfrage nach Luxusgütern, zu deren Sklaven wir uns gemacht haben, entsteht durch die ständige Einwirkung auf die Menschen über Fernsehen, Radio, Zeitungen und Zeitschriften. Wenn man in eine Stadt kommt, sieht man überall große Werbeflächen mit Reklame für unnötige Dinge. Wenn uns erzählt wird, dass wir diese Dinge brauchen, was ist dann das Gute an einer Zigarette? Kann jemand behaupten, dass Tabak gut für die Menschen ist?

Man kann jedoch sehen, wie die Tabakfirmen weltweit wachsen. Dient es dem Wohl der Menschen, dass dieses Geschäft weiterhin betrieben werden darf?

Es ist nur ein Beispiel dafür, wie die Geschäftswelt den Menschen Wünsche einpflanzen kann. Die Menschen wissen, dass Zigaretten schädlich sind, aber sie können nicht davon loskommen. Einerseits gibt es ein riesiges Tabakangebot und andererseits Aufklärungskampagnen über die Schädlichkeit des Zigarettenkonsums. Dasselbe gilt für übermäßigen Alkoholgenuss und Süßigkeiten mit hohem Zucker- und Fettgehalt. Einerseits werden uns Produkte angeboten, die dick machen. Es wird gesagt, dass wir sie brauchen, also essen wir sie, und andererseits entsteht erneut ein Geschäft mit fettfreien Produkten. Zuerst verkauft man Eiscreme mit viel Zucker und dann Eiscreme ohne Zucker, und aus beidem macht man ein Geschäft. Zuerst gibt es Coca-Cola, dann Cola Light. Auf diese Weise hat man gleich zwei Produkte, die Geld bringen. So arbeitet die Macht der Intelligenz. Wir haben die wunderbare Gabe der Intelligenz, doch es kommt jetzt darauf an,

sie in eine andere Bahn zu lenken. Für die Zukunft muss die Geschäftswelt einen neuen Weg einschlagen.

Ein weiterer Geschäftszweig ist die Schmuckindustrie. Sie basiert nur auf dem Verlangen, sonst nichts und dient keinem Zweck. Die Unternehmen sollten Produkte herstellen, die die Menschen benutzen und bei dem, was sie tun, verbrauchen. Die Wirtschaftsentwicklung hängt davon ab, wie schnell der Reichtum fließt. Durch Schmuck und Juwelen wird dem Wirtschaftskreislauf Geld entzogen. Was machen die Menschen mit ihrem Schmuck? Das meiste bleibt im Tresor eingeschlossen, und man hat solche Angst, dass niemand sich damit auf die Straße wagt.

Dann gibt es das Nachtleben und die Vergnügungsindustrie wie Las Vegas mit seinen Spielkasinos. Alle Formen des Glücksspiels rund um den Globus entziehen den Menschen nur Energie. Welchen Nutzen birgt diese Aktivität in Wirklichkeit für die Menschen? Das Verlangen, Geld ohne jegliche Gegenleistung zu bekommen, ist sehr groß. Niemand verdient es, in einer Gesellschaft zu leben, ohne einen Beitrag für sie zu leisten, sei es in Form von Dienstleistungen oder Waren. Man muss Waren herstellen, die die Gesellschaft braucht, oder man sollte eine Fertigkeit besitzen, um durch sie den Menschen zu dienen. Das Glücksspiel tut keines von beiden.

Bei genauerem Hinsehen florieren vor allem jene Geschäfte, die mit den menschlichen Schwächen spielen. Durch die zunehmende Ausnutzung dieser Schwächen werden die Menschen auf ihre Emotionen reduziert. Emotion weckt Verlangen und wandelt sich in Hass, wenn das Verlangen nicht erfüllt wird. Es erzeugt immer größere Habgier. Viele Dinge ließen sich hier aufzählen.

Würden wir zehn Prozent unserer Ausgaben für Kosmetik und andere Luxusartikel mit anderen Menschen teilen, gäbe es auf unserer Erde keine Armut mehr. Ein Weiser aus Tibet namens *Djwhal Khul* sagte einmal, dass die Armut weltweit besiegt werden könnte, wenn zehn Prozent der verschwenderischen Ausgaben der entwickelten Nationen den armen Völkern zugute kämen. Wenn die Bedürfnisse erfüllt sind, dann entstehen alle Aktivitäten aus Begierde, und obwohl die Menschheit durch gerechtes Teilen und Verteilen ein schönes Leben auf dieser Erde führen könnte, leidet heute noch ein großer Teil der Menschheit unter Armut. Wenn wir genauer hin-

sehen, finden wir in jeder Stadt dasselbe Bild von Armut und Überfluss. Würden die Reichen zehn Prozent ihrer verschwenderischen Ausgaben abgeben, könnten die grundlegendsten Bedürfnisse der Armen damit abgedeckt werden. Die Armen brauchen das Notwendigste an Kleidung und Unterkunft. Aber auf kommunaler, nationaler und globaler Ebene steht man dem gleichgültig gegenüber. Wir können uns nicht für fortgeschritten halten, solange einer in unserer Gesellschaft Hunger leidet. Darüber müssen wir nachdenken, doch wir können es nicht, weil wir in unseren eigenen Gedanken gefangen sind, dass wir viele Dinge für notwendig halten, die wir in Wirklichkeit nicht brauchen. Jeder von uns besitzt eine Unmenge von Schuhen, Mänteln, Hemden, Hosen, Strümpfen oder Uhren. In den reichen Ländern hat jeder das Zehnfache dessen, was er eigentlich braucht, weil die Geschäftswelt uns dazu verführt.

Wenn die Firmen ein neues Produkt auf den Markt bringen, begleiten sie es mit einer Marketingstrategie, um es im Denken der Menschen zu verankern und dafür zu sorgen, dass wir dem Produkt im Fernsehen, im Radio, in der Zeitung oder in Zeitschriften häufig begegnen. Es ist kaum zu glauben, in wie viel verschiedenen Zeitschriften sich Informationen zu diesem Produkt finden. Und als wäre dies noch nicht genug, können wir es auch über das Fernsehen kaufen, falls wir keine Zeit haben, in einen Laden zu gehen. Wir brauchen nur zum Telefonhörer zu greifen, um das Produkt zu bestellen und ins Haus liefern zu lassen. Wir müssen nur die Kreditkartennummer nennen. Was für ein phantastischer Service!* Doch wozu ist er gut? Könnte dasselbe als wirklicher Dienst erbracht werden, dann würde ein großer Dienst geleistet werden. Das ist das Gute daran. Könnte diese Dienstbereitschaft eine andere Richtung nehmen, ließe sich dadurch sehr viel bewirken.

So kommen wir langsam zu den Kapitalmärkten und zum Spekulationsgeschäft. Ich habe Klienten, die den ganzen Tag am Bildschirm und am Telefon sitzen. Es hängt für sie so viel davon ab, dass sie nicht in der Lage sind, sich an der Natur zu erfreuen. Das ganze Jahr über sitzen sie am Bildschirm und verfolgen die Preisbewegungen, um aus freiem Kapital noch mehr Gewinn zu schlagen. Diese Aktivität ist auf unserem Planeten weit verbreitet,

* Heute ist es noch einfacher, Käufe über das Internet zu tätigen. (Der Herausgeber)

besonders in den fortschrittlichen Ländern. Der Kursanstieg einer Aktie steht in keinem Zusammenhang mit der Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Die Aktienkurse schwanken wie das Wetter, und die Hochs und Tiefs kann außer den großen Aktienhändlern keiner mehr verstehen. Rund um die Geschäftswelt ist unter Einsatz von Milliarden und Abermilliarden von Dollars eines Industrieunternehmens ein großes Spekulationsspiel entstanden.

Neben den geschäftlichen Aktivitäten gibt es dann noch den Schaum, der von der Geschäftswelt erzeugt wird. Die Qualität der Substanz ist bereits zweifelhaft, und nun bildet sich darüber auch noch Schaum. So entsteht eine riesige Aktivität in nicht-fassbaren Bereichen. Was geschieht mit den kreativen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns? Letztendlich konzentriert sich alles auf das Geldverdienen und verschärft damit die Entwicklung. Das ist gefährlich. In der Vergangenheit war Geld immer mit der Herstellung von Waren und Gütern verbunden. Das Spekulationsgeschäft ist jedoch vollkommen abgetrennt vom Bruttosozialprodukt. So blühen heute alle Geschäfte – doch auf wessen Kosten? Auf Kosten der menschlichen Gesellschaft.

Aber damit geben wir uns noch immer nicht zufrieden. In den letzten zwanzig Jahren hat sich das Kreditsystem etabliert. Dadurch wurde das Verlangen weiter geschürt. Früher mussten die Menschen ihre Wünsche nach dem Geld richten, das ihnen zur Verfügung stand. Inzwischen sind diese Schranken weggefallen, so dass die Menschen kaufen und die Geschäfte blühen können. Heute können wir ein Haus kaufen und es in den nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahren abbezahlen oder ein Auto und es in den nächsten sieben Jahren bezahlen. Sämtliche Einrichtungsgegenstände kann man sofort kaufen und später bezahlen. Das Kreditwesen macht es möglich. Was ist mit den Menschen geschehen? Alles, was sie früher Schritt für Schritt über einen längeren Zeitraum erlebten und dabei das Gefühl hatten, dass sie sich etwas leisteten, wurde durch falschen Geltungsdrang ersetzt. Wir kaufen ein Auto, nur um den Nachbarn damit zu beeindrucken, dass wir uns ein großes Auto leisten können. Wir haben kein Geld, aber wir haben das Auto.

So lebt der Mensch in einem Denken, das nur auf äußeres Ansehen bedacht ist. Damit ist er gleichzeitig für die Zukunft gebunden. Durch den Kredit hat er sich für die nächsten Jahre verpflichtet. Er ist darauf programmiert, weiterhin soviel zu verdienen wie jetzt, damit er seine Zahlungen in den

nächsten zwanzig Jahren leisten kann. Er hat sich für die Zukunft verkauft und ist zum Sklaven dessen geworden, was er durch den Kredit bekommen hat. Auf diese Weise haben wir uns langsam weiterentwickelt oder zurückentwickelt. Es liegt an uns, dies zu erkennen. Wir haben uns selbst Fesseln angelegt durch das Verlangen, unsere Wünsche zu erfüllen. Das Gefühl, dass wir uns etwas leisten, gibt es nicht mehr. Statt dessen haben wir Angst, dass wir unseren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können.

Wenn die Geschäftswelt uns in diese Lage bringen kann, kann sie uns auch in eine andere Richtung führen. Aufgrund ihrer Macht hat sie die Möglichkeit dazu, wenn Menschen guten Willens, die in der Geschäftswelt arbeiten, dies erkennen. Dann können wir die gesamte Situation innerhalb von sieben Jahren ändern. Das Geschäftsdenken ist heute allgegenwärtig: in der Erziehung, in der Medizin, in den Krankenhäusern, in der Verteilung von Arzneimitteln. Es beherrscht das gesamte System durch jegliche Form menschlicher Aktivität. Wenn wir in dieser Situation durch Selbsterziehung das Element des guten Willens einfließen lassen können, lässt sich eine Änderung herbeiführen. In jedem Land gibt es viele kleine Gruppen, die den guten Willen in sich tragen. Aber es fehlt ihnen das Potential, diesen guten Willen zu manifestieren. Die Geschäftswelt hat dieses Potential. Könnten die Gruppen mit jenen Firmen zusammenarbeiten und ihnen deutlich machen, dass eines Tages alles wie ein Bumerang zu ihnen zurückkommen wird und könnten die Gruppen ihnen dadurch eine neue Ausrichtung geben, dann wäre ein tiefgreifender Wandel möglich. Gruppen, die aus einzelnen Menschen bestehen, können nicht soviel bewirken wie ein Großunternehmen. Sie haben gute Absichten, aber weder die Möglichkeiten noch die Mittel. Die Geschäftswelt hat beides. Mit den heutigen Medien ist es ebenso gut möglich, das allgemein herrschende Gedankenmuster zu verändern. Dazu kann man dieselben Strategien einsetzen, zum Beispiel Fernsehen, Radio, Zeitungen. Alle diese Medien sind für sich genommen sehr nützlich. Es kommt darauf an, wie man sie verwendet.

Manche Leute sagen, Geld sei von Übel. Aber Geld an sich ist nicht schlecht. In den Händen schlecht gesinnter Menschen richtet es Übles an. In den Händen von Menschen guten Willens kann es viel Gutes bewirken. Heute kann Geld ein hervorragendes Mittel sein, um Liebe zu geben. Wie

kann man Menschen helfen, ohne die erforderlichen Mittel dazu zu haben? Man kann durch seine Kräfte und Fähigkeiten Geld verdienen und anderen Menschen damit helfen. So gesehen ist Geld ein hervorragendes Mittel, um Liebe zu geben. Es kommt auf das Bewusstsein des Menschen an, der im Besitz des Geldes ist. Es ist wie bei einem Messer: In der Hand eines Chirurgen kann ein Messer Leben retten und in der Hand eines Mörders Leben zerstören. Man kann nicht sagen, dass das Messer gut oder schlecht ist. Es hängt davon ab, wer es handhabt.

Genauso ist die Macht der Medien ein ausgezeichnetes Mittel, um eine magische Veränderung herbeizuführen. Doch die Medien sind in der Hand der Unternehmen. Die Geschäftswelt muss daher eine neue Richtung erhalten, und weltweit sind heute viele Firmen bereit, etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun. Es gibt Firmen, die Schulen und Krankenhäuser unterstützen, indem sie Stiftungen für wohltätige Zwecke einrichten. Solche Ideen sollten in der Geschäftswelt Verbreitung finden. Die Menschen müssen zu einer veränderten Einstellung erzogen werden, denn das Geschäft der Unternehmen hängt von ihnen ab, und wenn die Menschen leiden, können die Unternehmen ihre Geschäfte nicht weiter betreiben. Die Unternehmen tragen hier eine große gesellschaftliche Verantwortung, die Arbeitskraft der Menschen zu erhalten und für sie zu sorgen.

In den entwickelten Ländern gibt es heute eine riesige Anhäufung von Kapital, das nicht für die Produktion eingesetzt werden kann, weil es bereits zu viele Güter gibt. Also muss das Kapital an andere Stellen fließen, damit es richtig genutzt wird. Der Kapitalzinssatz in einem entwickelten Land liegt weitaus niedriger als anderswo auf der Erde. So entsteht ein Wettlauf um die Länder der dritten Welt wie Lateinamerika, Asien und sogar Osteuropa. Bedingt durch die heutige Geschäftslage müssen sie den Menschen in den anderen Ländern Geld und Nahrungsmittel geben und sie dann für das Geld, das sie gegeben haben, Waren kaufen lassen.

Ich hatte Gelegenheit, in Deutschland mit einem sehr erfolgreichen Geschäftsmann zu sprechen, der mehr Geschäfte mit Indien als mit Ostdeutschland machen wollte. Im Vergleich zu Westdeutschland ist Ostdeutschland arm. Die Westdeutschen können sehr viel für die Ostdeutschen tun, doch dieser Geschäftsmann wollte lieber Geschäfte mit Indien tätigen. Ich

fragte ihn nach dem Grund. Er sagte: „Zuerst muss ich mein Geld den Ostdeutschen geben und ihnen Waren liefern. Auf diese Weise bekomme ich mein eigenes Geld zurück und verliere meine Waren. Es wäre dasselbe, wenn ich die Waren verschenken würde. Gewissermaßen gibt man ihnen zuerst Geld, weil sie keine Kaufkraft haben. Ist keine Kaufkraft da, muss man ihnen diese Kaufkraft erst geben. Und dann liefert man die Waren. Was erhältst du für die Waren? Dein eigenes Geld kommt wieder zu dir zurück, und die Waren sind weg. In der Handelsbilanz bleiben Posten offen, die wohl nicht mehr aufzuholen sind.“ Daher wollte er lieber Geschäfte mit Indien machen, wo auch die entsprechende Kaufkraft vorhanden ist.

Alle Länder, in denen es eine Kapitalanhäufung gibt, halten Ausschau nach weniger entwickelten Ländern. Dadurch geraten sie in eine Krise, weil sie den Menschen dort Geld und Waren geben müssen. Das ist die heutige Situation. In jedem Land kann man die Menschen fragen, wie es um ihre Wirtschaft steht. Keiner zeichnet ein positives Bild. Es herrscht ein Gefühl der Unsicherheit. Die Antwort liegt in der falschen Verteilung des Reichtums. Die Menschen müssen die richtige Einstellung im Geschäftsleben erlernen. Alle Geschäftszweige und philanthropischen oder wohltätigen Verbände – philanthropisch bedeutet nicht religiös, 'philo' ist das griechische Wort für Freundschaft – sollten in Freundschaft miteinander zum Nutzen und Wohle aller arbeiten, die nichts haben. Sie sollten ermutigt werden, Stiftungen zu gründen und sich mit Gruppen guten Willens zu verbinden, weil die Geschäftsleute nicht ihre gesamte Zeit den Handlungen guten Willens widmen können. Es gibt Gruppen, die sich hauptamtlich für solche Aktivitäten einsetzen. Die Rotarier und der Lion‘s Club führen einige Programme durch, aber nicht kontinuierlich, weil es niemanden gibt, der sich darum kümmert. Es sollte ein Gesetz geben, damit die Unternehmen zum Wohl der Gesellschaft beitragen können, zum Beispiel durch Steuerermäßigungen, so dass der soziale Gedanke gefördert wird und Verbreitung findet. Diese Arbeit ist nicht schwer.

Ich teile euch meine Erfahrung mit, die ich in den vergangenen 15 Jahren gemacht habe. Ich bin von Beruf Steuer- und Anlageberater und stehe in engem Kontakt mit großen Firmen. Bei freundschaftlichen Gesprächen kann man versuchen, folgenden Gedanken einzubringen: „Ihr habt so viel

von der Gesellschaft erhalten. Habt ihr nicht auch die Pflicht zu geben?“ Ein Unternehmen nimmt sehr viel von der Gesellschaft, und daher besteht auch eine Verpflichtung zu geben. Dies kann geschehen, indem man eine Wohltätigkeitsstiftung im Namen der Eltern oder Verwandten gründet und sinnvolle Aktivitäten aufnimmt oder sich bestehenden wohltätigen Gruppen anschließt und ihre Inspiration stärkt. Es gibt bereits Menschen, die mit Hingabe arbeiten, so dass man sich ihnen nur anzuschließen braucht, um die notwendige Unterstützung zu geben.

Die Geschäftsleute hören zu und denken darüber nach. Dann kommen sie zurück und sagen, dass ihnen der Gedanke gefällt. In den vergangenen 15 Jahren habe ich 42 Stiftungen fördern können, die einen bedeutenden Beitrag für wohltätige Zwecke leisten. Die Wohltätigkeit ist nicht vorgetäuscht. Es ist möglich, wenn man mit den Unternehmern spricht und ihnen die Situation verständlich macht. Heute verwalten wir diese Stiftungen über unser Büro.

Ein Geschäftsmann hat sehr viel gesunden Menschenverstand und ist der pragmatischste Mensch in der Gesellschaft. Wir müssen nur an seinen gesunden Menschenverstand appellieren und ihn dazu bewegen, über sein Geschäft hinauszublicken. Heutzutage können wir nicht mehr nur an unser eigenes Geschäft denken, weil die Aktivitäten stark miteinander verknüpft sind. Kein Geschäft kann für sich allein bestehen. Selbst die Völker sind nicht mehr in der Lage, ihr Budget ausschließlich für das eigene Land zu planen. Aufgrund der Entwicklungen im Kommunikationsbereich werden wir heute von Ereignissen berührt, die an irgendeinem Ort der Erde geschehen. Das globale Informationsnetz erlaubt es nicht mehr, dass man nur für sich selbst denken oder planen kann, weil die Volkswirtschaften auf nationaler Ebene zusammenwachsen. Dies müssen wir verstehen lernen und dadurch das umfassendere Gute erkennen und dafür arbeiten. Letztendlich erfordert es Mut und Willen, jene geschäftlichen Aktivitäten zu beseitigen, die nicht zum menschlichen Wohlergehen beitragen.

Ich möchte euch ein Beispiel aus Indien erzählen. In unserem Staat Andhra Pradesh waren die Armen und die unteren Einkommensschichten nicht in der Lage, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, weil die Männer das wenige Geld, das sie verdienten, für Alkohol ausgaben. Die Frauen in

diesem Staat erfassten die Situation und riefen daraufhin eine Protestbewegung gegen die Regierung ins Leben: „Wir wollen den Alkohol nicht. Wenn ihr wollt, dass wir leben, verbietet den Genuss von Alkohol und verhängt Prohibition." Die Protestbewegung der Frauen wurde immer stärker, und innerhalb von neun Monaten musste die Regierung den Entschluss fassen, Alkohol zu verbieten. Viele Familien sind heute glücklich. Das ist kein Märchen, sondern es geschah 1995 in Indien. Seit dem 1. Januar 1995 gibt es in unserem Staat ein umfassendes Alkoholverbot, und Tausende von Familien haben von dieser Protestbewegung profitiert. Wir müssen den Willen haben zu demonstrieren.

Einmal gab es ein obszönes Kinoplakat, auf dem der Körper einer Frau in einer Weise abgebildet war, die in einer kultivierten Gesellschaft nicht akzeptabel ist. Sofort entstand eine Bewegung, keine Filme zuzulassen, in denen der weibliche Körper zur Schau gestellt wird. Wir müssen wissen, was wir brauchen. Unsere Bedürfnisse reagieren, wenn sich etwas gegen uns richtet.

Im Jahr 1991 hat sich die indische Wirtschaft dem globalen Markt geöffnet. Wir luden Firmen aus dem Westen ein, um Geschäfte zu beiderseitigem Nutzen zu etablieren. Doch statt dessen kamen Pepsi, Coca-Cola, Kentucky Fried Chicken und solche Dinge in unser Land. In der indischen Bevölkerung kam es daraufhin zu Protesten: „Wir brauchen keine Coca-Cola, wir haben so viele Früchte und Fruchtsäfte! Wir brauchen auch keine Kentucky Hähnchen! Wir haben von euch etwas anderes erwartet. Wir möchten, dass ihr eure Technologie mit uns teilt und keine andere Kultur ins Land bringt." Dieses Bewusstsein leistete dem Übergriff auf das Land Widerstand. Das ist möglich, wenn wir unser Gewahrsein durch Erziehung erweitern. Wenn die Geschäftswelt diese Perspektive versteht, stehen ihr alle Mittel zur Verfügung, um die Situation zu ändern. Es gibt bereits Aktivitäten in dieser Richtung, und sie sollten verstärkt werden. Dadurch nimmt die Geschäftswelt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr und arbeitet für ein System, in dem alle Menschen besser leben können. So besteht an der Schwelle zum neuen Jahrtausend die Möglichkeit für ein besseres Zusammenleben, und wir sollten mit den Firmen immer stärker dafür eintreten.

II.2 Fragen und Antworten

Frage:
Es heißt oft, dass die Regierungen keine Kontrolle mehr über den weltweiten Transfer von Geldern haben. Folglich entstehen dunkle Geschäfte, Steuerhinterziehungen, Schattenwirtschaft usw. Wie ist das im Hinblick auf die Gesellschaft oder die gesellschaftliche Verantwortung zu sehen?

Antwort:
Wie ich zuvor bereits gesagt habe, übt die Geschäftswelt großen Einfluss auf die Regierungen aus. Ohne das stillschweigende Einverständnis der Regierungen könnte sie all ihre dunklen Geschäfte nicht abwickeln. Die Unfähigkeit der Regierung entsteht aus dem Einfluss, den die Geschäftswelt auf die Regierungskreise hat. Daher habe ich vorhin mit Hilfe des Dreiecks dargelegt, wie die Regierungen allmählich unter den Einfluss der Geschäftswelt kamen. Eigentlich sollten die Regierungen die Politik bestimmen. Aber die Politik steht heute unter dem Einfluss der Unternehmen, und so besteht eine enge Verbindung zwischen beiden, die diese Dinge geschehen lassen.

Kommen wir nun auf die Schattenseite des Geschäftes zu sprechen. Sofern es sich auf das Geschäft mit Waren und Dienstleistungen bezieht, die die Mittel zum Reichtum sind, kann man sich fragen, was der Mensch mit dem Schwarzgeld macht. Er baut hier und da etwas damit auf oder bringt das Geld auf eine Schweizer Bank. Sie wird es nicht aufbewahren, sondern es für verschiedene Zwecke gebrauchen.

Beziehen sich die dunklen Geschäfte jedoch auf den Handel mit Drogen oder Alkohol, tritt derselbe zyklische Effekt ein, den ich zuvor erläutert habe. Aufgrund der beherrschenden Stellung der Geschäftswelt sind Lücken im System entstanden, aus denen die Energien des Geldes und des Geschäftes herausfließen. Hätten die Politiker den Willen zum Regieren, könnten diese Lücken geschlossen werden, doch auch die Politiker sind häufig von den Geschäften abhängig. Das macht die Situation unlösbar. Daher ist es am besten, direkt an die Geschäftsleute zu appellieren, und wenn sie eine neue Richtung einschlagen, können sie die Veränderung rasch bewältigen. Wenn ich von Unternehmen spreche, dann meine ich damit ausschließ-

lich die multinationalen Konzerne, die weltweit Gewicht haben und die Aktivitäten lenken.

Frage:
Was passiert, wenn die Unternehmen nicht einlenken?

Antwort:
Dann wird es zum Zusammenbruch der Volkswirtschaften kommen, weil sie immer mehr Geld anhäufen und die Menschen immer ärmer werden, sogar in den entwickelten Ländern werden sie weniger reich. Wenn die Menschen nichts mehr kaufen können, weil ihnen das Geld weggenommen wird, muss die Geschäftswelt zusammenbrechen. Aus Angst vor einer Rezession beginnt der Geschäftsmann zu verteilen. Dies ist unvermeidlich. Es zeichnet sich heute eine Entwicklung ab, das Vermögen in Gold anzulegen und es irgendwo zu verstecken, um sich und sein Gold in Sicherheit zu bringen, falls geologische Veränderungen eintreten sollten. Es wird nichts nützen, denn wenn die gesamte Menschheit leidet, können nicht einzelne im Luxus leben.

Die Geschäftsleute müssen ihre Methoden ändern. Sämtliche Großunternehmen machen sich Sorgen über die Wirtschaftslage. Man sollte ihnen ihr eigenes Tun vor Augen führen, damit sie zu ihrem eigenen langfristigen Nutzen eine Richtungsänderung vornehmen.

Frage:
Können Sie uns mehr von ihrer Arbeit in Indien erzählen?

Antwort:
Meine Aufgabe besteht darin, eine Brücke zwischen Arm und Reich zu schlagen. Man nimmt die Bedürfnisse der Armen auf, macht sie sich zu eigen, und wenn man mit einem wohlhabenden Menschen spricht und er mit deiner Arbeit, die ihm viel bringt, zufrieden ist, dann sagt seine menschliche Seite: „Ich freue mich sehr über das, was Sie für mich getan haben." Und er sagt: „Ich möchte etwas für Sie tun, was immer Sie wollen." Dann kann man eines der Bedürfnisse der Armen vorbringen und ihn bitten, etwas

dafür zu tun. Der Geschäftsmann ist auch ein Mensch. Wir brauchen ihn nur daran zu erinnern und sein Herz durch unsere Taten guten Willens zu öffnen. In den Schriften heißt es: „Jeder Mensch hat ein Herz. Erinnere ihn daran durch deine Taten guten Willens."

Es gibt Zeiten, in denen das Geschäft nicht so gut läuft. Der Klient ist bedrückt, und wenn wir ihm durch einen Rat aus seiner Geschäftsmisere helfen können, ist er als Mensch auch aufgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt kann man ihn an gute Taten erinnern, weil er mit heiler Haut davongekommen ist, und oft behält er ein weiches Herz. Wenn man ihn dann an gute Taten erinnert, nimmt er sie auf und setzt sich dafür ein.

Diese Erfahrung habe ich kürzlich mit einem Geschäftsmann gemacht, der viele erfolgreiche Geschäfte getätigt hatte und in meiner Stadt als einer der wichtigsten Geschäftsleute galt. Er trug sich mit dem Gedanken, sein gesamtes Vermögen in ein Fünf-Sterne Hotel zu investieren. Er kam zu mir und fragte mich, ob er das tun solle. Ich fragte ihn: „Für wen wollent Sie das tun?" Und er fragte mich nach dem Grund meiner Frage. Ich erinnerte ihn daran, dass er fast 60 Jahre alt sei und nach vierzig Jahren hektischer Geschäftstätigkeit in diesem Alter ein neues Unternehmen riskieren wolle, bei dem sein ganzes Geld in ein Fünf-Sterne Hotel fließen sollte. Ein Fünf-Sterne Hotel ist kein kleines Geschäft. Das Hotelmanagement ist eine Kategorie für sich. Hotelketten wie Oberoi, Holiday Inn, Residency, Ramada usw. haben ihre Fühler bereits überall hin ausgestreckt. Es gibt viele Hotelketten, so dass das Geschäft nicht automatisch läuft, nur weil der Vater Hotelbesitzer war. Ich sagte ihm, dass ihm die Qualifikation für das Management fehlt, auch wenn er das Geld hat. Er antwortete, seine Söhne würden ihn unterstützen. Ich bat den Klienten, die Kompetenz seiner beiden Söhne abzuwägen. Blind durch seine Zuneigung zu seinen zwei Söhnen begann er mit dem Projekt. Dann kam es bis 1991 in unserem Land zu einer großen Inflation, und er konnte mit seinem eigenen und dem geliehenen Kapital nur 50% der Hotelkosten abdecken. Den Kredit hatte er mit persönlicher Haftung aufnehmen müssen. Im Laufe der Jahre bekam er Angst, weil es ihm nicht gelang, das Hotel fertigzustellen und es zu managen. Daraufhin bemühte er sich um eine Partnerschaft mit professionellen Hotelmanagern, wie beim Franchising. Doch keiner wollte in das Geschäft einsteigen, weil dieser Sektor hart umkämpft

ist. Zusätzlich zur Inflation hatten die Kosten die Planung um 30% überstiegen. Er sah keinen Ausweg mehr und stand kurz vor dem Zusammenbruch. Vierzig Jahre harter Arbeit schienen sich durch seine Unfähigkeit, die Situation richtig einzuschätzen, in Nichts aufzulösen. Es fand sich kein Käufer. Die tägliche Zinsbelastung war so hoch, dass ihn die Angst packte. Überall suchte er nach einem Käufer, und natürlich gibt es immer wieder Menschen, die versuchen, solche Situationen auszunutzen. Schließlich meldete sich ein Interessent, und mein Klient betraute mich mit der Angelegenheit. Er war der einzige Kaufinteressent, und wenn er abspringen würde, wäre alles gelaufen. Der Interessent hörte sich in der Stadt um und wollte nicht mehr kaufen. Er kam in mein Büro und teilte mir seine ablehnende Haltung mit. Doch dann legte ich ihm die Perspektiven dieses Geschäftes dar, falls er genügend Kapital hätte. Der Interessent hatte bereits eine Franchising-Lizenz für das Oberoi. Schon der Name wirkt anziehend auf das Geschäft. In drei Monaten trafen wir uns dreimal, und mein Klient wurde zusehends nervöser. Schließlich war der Termin für eine Zwangseintreibung der ausstehenden Zahlungen gekommen, und zur selben Zeit ging die Transaktion über die Bühne. Mein Klient fühlte sich wie neugeboren. Nach dem Verkauf des Hotels konnte er seine Schulden zurückzahlen, und er hatte sein Geld wieder, das er sich in den vergangenen vierzig Jahren seines Lebens erarbeitet hatte. Er war überglücklich. Er kam zu mir und sagte, dass er ohne mich verloren gewesen wäre. Das Leben hatte ihn wieder zurück. Solche Situationen erlebt ein Berater häufig in seinem Beruf. Mein Klient wusste, dass ich viele wohltätige Zwecke unterstütze. Er wollte mir die Hälfte seines Geldes für wohltätige Zwecke geben, was eine riesige Summe bedeutet hätte. Ich sagte ihm, er solle zuerst seinen Söhnen soviel geben wie er beabsichtige, und ebenso seiner Frau. Was immer er für sich brauchen würde, solle er für sich behalten und den Rest des Geldes nicht mir geben, sondern damit eine Stiftung gründen und selbst treuhänderisch das Geld zum Wohle der Menschen einsetzen.

Inzwischen hat er ein Projekt begonnen: ein großes Krankenhaus für Augenkrankheiten, eine hervorragende Spezialklinik, die er aufbauen und unterhalten möchte. Dort können die Armen kostenlos Augenoperationen bekommen. Diese Erfahrung habe ich erst vor kurzem gemacht. Es ist wahr:

Wenn ein Mensch in Schwierigkeiten kommt und dann Hilfe erfährt, wird er anschließend zu einer besseren Lebenseinstellung finden.

II.3 Interview: Denkansätze und pragmatische Wege für die heutige Geschäftswelt

Dr. Kumar:
Die Unternehmen streben heute nach Globalisierung. Im Grunde genommen geht es ihnen darum, noch höhere Gewinne zu erzielen. Aber wir sollten ihnen verdeutlichen, dass sie nicht mehr verdienen können, solange sie sich nicht gleichzeitig für das Wohl der Menschen einsetzen. Es ist notwendig, sie dazu zu erziehen, dass sie eine Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber haben und dass ihre eigene Existenz auf dem Wohlergehen der Gesellschaft beruht. Wenn keine Menschen da sind und wenn sie nicht genug Geld haben, um Waren zu kaufen, können auch die Unternehmen nicht mehr weitermachen. Das sollten sie erkennen, und ich denke, langsam geschieht dies auch.

Journalist:
Woraus schließen Sie das?

Dr. Kumar:
Grundsätzlich hilft ein Geschäftsmann dem anderen, wenn dabei etwas für ihn herauskommt. Nun sieht er einen echten Vorteil darin, für die Menschen zu arbeiten und nicht anders zu handeln. Er weiß, wo ein Geschäft zu machen ist und wie er sich einen Vorteil verschaffen kann. Doch inzwischen ist er an einem Punkt angekommen, an dem er nicht überleben kann, ohne sich wirklich um die Menschen zu kümmen. Um selbst zu überleben, veranlasst ihn seine Intelligenz zu diesem unvermeidlichen Schritt. Er weiß, dass er anders nicht überleben wird.

Journalist:
Ist dieser Schritt Ihrer Ansicht nach unvermeidbar?

Dr. Kumar:
Ja! Er ist unvermeidbar, weil die Geschäftsleute heute nicht mehr so expandieren können wie früher. Daher stehen hinter der Globalisierung eigennüt-

zige Motive. Die Großunternehmen wollen sich über den gesamten Erdball ausdehnen, und sie sagen, es sei zum Wohl der weniger entwickelten Länder. So sagen sie es, doch im Grunde genommen möchten sie nur größere Märkte erobern. Es wird ihnen nicht möglich sein, wenn sie nicht erkennen, was die Menschen wirklich wollen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus treten jetzt die Mängel des Kapitalismus zutage, weil die Stärke des Kapitalismus auf dem Gegenpol des Kommunismus gründete. Bricht der Gegenpol zusammen, schwindet gleichzeitig die Kraft, die eigene Größe aufrecht zu halten. Der Aufstieg beruht auf der Gegensätzlichkeit. Fällt der Gegensatz weg, wächst die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenbruchs. Bevor es zum Fall kommt, sollte daher sichergestellt sein, dass das, was aufgebaut wurde, überdauert. Wenn es nicht einem größeren Teil der Gesellschaft zugute kommt, kann es nicht überleben.

Das heutige Problem des Westens ist der Kapitalüberfluss. Die Unternehmen wissen nicht, wo sie investieren sollen. Also müssen sie jene Gebiete auf der Erde fördern, die noch nicht so hoch entwickelt sind, und sie tragen somit durch höhere Kaufkraft, bessere Lebensqualität und gerechtere Verteilung der Güter zu deren Entwicklung bei. Darin erkennt der Geschäftsmann auch einen Vorteil für sich. Doch grundsätzlich muss er eine Menge tun, bevor er etwas bekommt. So gesehen trägt die Globalisierung zu einer besseren Verteilung der Ressourcen auf unserer Erde bei. Heute schaut ganz Nordamerika auf Südamerika, nicht aus Liebe, sondern aus reiner Berechnung. Im Laufe der Zeit wird diese Berechnung den Südamerikanern zugute kommen und sie auf den gleichen Entwicklungsstand bringen. Auf diese Weise hat der Geschäftsmann sein Geschäft vergrößert und unbewusst auch die Region entwickelt.

Nehmen wir einmal Indien als Beispiel. Die Engländer kamen und herrschten über das Land. Sie bauten Straßen, um Schätze aus Indien hinauszuschaffen, aber sie hinterließen uns die Straßen. Sie schufen ein Eisenbahnnetz, um Güter zu den Häfen zu bringen und nach England zu verschiffen. Es macht nichts, dass sie materielle Werte mitgenommen haben, denn sie haben für uns die Eisenbahn gebaut und auf nationaler Ebene ein Verwaltungssystem errichtet. Früher war Indien wie ein vereinigtes Königreich. Dank ihrer nationalen Verwaltung brachten die Engländer auch eine zentrale Verwaltung

für das ganze Land. Wenn jemand also für sich selbst etwas haben möchte, muss er zwangsläufig auch anderen etwas Gutes tun. Sonst bekommt er nichts. Die Unternehmen würden die Gewinne gern für sich behalten, doch unbewusst leisten sie einen erheblichen Beitrag für andere, um Vorteile zu haben. Auf diese Weise haben sich durch den Kolonialismus Regionen auf der ganzen Welt entwickelt.

Wenn die Menschen mit einem Land wie Indien Geschäfte machen wollen, benötigen sie die entsprechende Infrastruktur. Also bauen sie diese auf. Es steht außer Frage, auf wessen Kosten. Das Land wird dadurch entwickelt, und die Menschen profitieren davon. Geschäfte haben die innewohnende Eigenschaft, für den Austausch von Waren Länder zu entwickeln, während der Geschäftsmann glaubt, dass er alles für sich tut. Es ist ein Spiel der Kräfte der Natur. Es bringt Entwicklung für jene Menschen, mit denen der Geschäftsmann glaubt, Geschäfte zu machen.

Journalist:
Sehen Sie die Geschäftsleute als ein Ganzes, als wären sie Teil einer Kraft, die für die gesamte Gesellschaft und das Leben auf dem Planeten arbeitet?

Dr. Kumar:
Darin liegt nicht ihr Handlungsmotiv. Von einer höheren Warte aus betrachtet mag der Mensch seine eigenen Motive haben, doch die Natur hat den Plan, durch die individuellen Motive der Menschen zu arbeiten.

Journalist:
Ist die Geschäftswelt ein Teil dieses Plans?

Dr. Kumar:
Sie ist Teil des Plans und aus meiner Sicht heute ein ganz wichtiger Bestandteil des menschlichen Plans. Sie ist der intelligente Teil, der die Dinge tatsächlich viel besser kann, weil Geschäftsleute anpassungsfähig sind. Sie sind so geschickt, dass sie manipulieren können, was auch einen positiven Aspekt hat. Gesetz und Regierung können nicht so flexibel sein. Die Geschäftswelt hat die Möglichkeit, Dinge flexibel zu handhaben. Wir müssen

dafür sorgen, dass die Geschäftsleute uns nicht mit überflüssigen und unerwünschten Dingen überschütten. Sie können uns nicht mit allen möglichen schmutzigen Dingen bewerfen und uns glauben machen, dass wir diese brauchen. Hier sind die Menschen gefordert. Die Unternehmen wissen immer, was sie verkaufen und von den Menschen bekommen können. Würden sie statt dessen lebensnotwendige Waren und Güter herstellen, nicht nur für die Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere, und für das Leben auf dem Planeten einen Beitrag leisten, dann würde dies zum Wohl des gesamten Planeten beitragen. Solche Unternehmen sind immer willkommen. Weil sie profitieren wollen, machen sie weiter, aber die Natur verfolgt ein anderes Ziel.

Journalist:
Wir sprechen hier von Unternehmen, die Waren oder Dienstleistungen bereitstellen, nicht von Spekulationsgeschäften oder Unternehmen, die nichts produzieren...

Dr. Kumar:
… die nichts oder sogar Übles produzieren. Auch das geschieht. Sie entwürdigen die Menschen. Dies sind die Geschäfte der Nacht, Tabak und Alkohol. Dadurch wird der Mensch seiner Würde beraubt. Hierauf muss man reagieren. Der andere Teil der Geschäfte ist in Ordnung. Man kann sie gewähren lassen, auch wenn sie denken, sie tun es für sich. In Wahrheit tun sie es nicht für sich. Beispielsweise mag der Hersteller eines Kassettenrekorders denken, dass er ihn anfertigt, um Gewinne zu machen, doch er hat der Menschheit dadurch sehr geholfen. Ebenso ist es mit der Kleidung. Der Produzent mag glauben, dass er profitiert, doch letztlich erhält er den Gewinn erst, nachdem Tausende von Menschen davon profitiert haben.

Ich führe immer das Beispiel einer Unternehmensgründung an. Wollen wir ein Unternehmen gründen, müssen wir eine Firma aufbauen. Dafür müssen wir ein Grundstück kaufen und den Eigentümer bezahlen, Bausteine und Mörtel kaufen und die Maurer entlohnen. Wir müssen Geräte kaufen und dadurch die Leute bezahlen, die sie hergestellt haben. Dann stellen wir Arbeiter ein, zahlen Gehälter, Zusatzleistungen, Sonderzuwendungen, Pen-

sionsgelder und Steuern. Von dem Rest legen wir einen Teil für zukünftige Investitionen zurück. Von dem, was übrig bleibt, zahlen wir Telefonrechnungen, Lebensmittel, Ausbildung der Kinder und Ausgaben für die Familie. Was bleibt tatsächlich übrig? Nur ein psychologischer Effekt lässt uns glauben, wir arbeiten für uns, aber wir haben zum großen Spektrum des menschlichen Lebens beigetragen. Der Plan, den die Natur durch die Geschäftswelt ausarbeitet, ist demnach viel größer als das, was der Geschäftsmann von sich selbst denkt. Das positive Geschäft kann im Rahmen der Globalisierung somit ein ausgezeichnetes Mittel zur Transformation sein.

Journalist:
Das entspricht einem echten Kreislauf, dem Rad des *Dharma* ...

Dr. Kumar:
Ja, dies ist das Rad des *Dharma*.

Journalist:
Das bringt mich zu einem anderen Thema, nämlich zur Erziehung. Solange die Menschen eine wichtige Rollen spielen, damit das richtige Bewusstsein entsteht, und klar unterscheiden können zwischen Wünschen und Bedürfnissen, würde dies Ihrer Ansicht nach ein umfassenderes bzw. besseres Erziehungswesen erfordern? Steht dies nicht im Widerspruch zum gegenwärtigen Trend, bei dem die Ausbildung vom Bedarf der Geschäftswelt abhängig gemacht wird? In der Ausbildung sehen wir eine zunehmende Tendenz, Arbeitskräfte bereitzustellen. Haben die Unternehmen Ihrer Meinung nach einen immer größeren Einfluss auf das Erziehungswesen in unserer Gesellschaft?

Dr. Kumar:
Im Business Management, das die grundlegende Ausbildung für die Geschäftswelt bildet, finden die Ideen des Humanismus und des menschlichen Reichtums langsam Eingang. Früher kümmerte man sich nur um materielle Ressourcen, und jetzt befasst man sich mit den menschlichen Ressourcen. Dabei bezieht man auch die psychologische Seite des Menschen ein. So kommen sie dem Kern sehr nahe, denn die Geschäftsleute sind ebenfalls

ein Teil der Menschheit. Sie versuchen zu erkennen, welche Idee sich am besten eignet, das Bewusstsein des Kunden zu erweitern, nicht nur in Bezug auf seine Wünsche.

Auf diesem Hintergrund öffnet sich heute die Management-Literatur, um die spirituelle Seite der Dinge Schritt für Schritt einzubeziehen, das heißt, die Wissenschaft vom Menschen und was der Mensch ist. Denn solange der Mensch sich nicht selbst erkennt, kann er sich nicht besser ausrichten. So findet das Wissen von der eigenen Natur Eingang in den Bereich der Handhabung menschlichen Reichtums (Human Resource Management). Zweifelsohne ist die gegenwärtige Erziehung ungeeignet. Allmählich wird sie durch das Verstehen menschlicher Verhaltensweisen ergänzt sowie durch die Fähigkeit, das ökologische Gleichgewicht zu begreifen.

Unser Erziehungs- und Ausbildungssystem ist an einem Punkt angekommen, an dem der Mensch erkennt, dass er nicht total individualistisch leben kann. Er muss mit der Natur, den Pflanzen, den Tieren und mit anderen Menschen zusammenleben. Diese Dimension findet Eingang in das Erziehungswesen, weil heute in allen entwickelten Ländern die Erziehung als unzureichend angesehen wird. Denn sie lehrt nur das, was in der Objektivität existiert, und bezieht sich ausschließlich auf die objektive Welt und ihre Möglichkeiten. Doch sie lehrt nichts über die subjektive Welt: was in uns ist, was wir sind, warum wir in bestimmten Mustern denken, ob wir immer an denselben Denkmustern festhalten, ob wir nicht andere Muster aufgreifen sollten, ob die derzeitigen Denkmuster uns wirklich glücklich machen, ob wir uns ändern sollten oder lieber nicht.

Langsam erkennt der Mensch, dass er der Herr seiner Gedanken ist und zum Sklaven eines Gedankens wird, sobald dieser in ihm aufsteigt. Das innere Wesen strebt immer danach, sich zu befreien. Es ist das Bewusstsein, das nach Befreiung sucht, obgleich die Methoden ungeeignet sind. Die Idee, sich selbst zu befreien, ist immer in der Menschheit lebendig. Heute steht der Mensch an einem Punkt, an dem er erkennt, dass seine Begrenzung hauptsächlich aus seinen eigenen Gedanken kommt. Die Erziehung wird dann vollständig sein, wenn sie den Menschen an seinen Ursprung zurückführt und ihm zeigt, welche Muster zu einem natürlichen und normalen Leben passen und welche ihn davon abbringen.

Diesem Ziel dient heute eine Bewegung gegen die Verschmutzung der Gewässer, obwohl dies weiterhin geschieht. Langsam wächst das Bewusstsein unter den Menschen, dass die Verunreinigung der Gewässer, die Zerstörung des Pflanzenreiches und das Töten von Tieren nicht weitergehen darf. Dies ist alles eine Frage der Erziehung, auch wenn wir es nicht bewusst wahrnehmen. Die Erziehung sollte schließlich dazu führen, dass der Mensch sich selbst versteht und erkennt. Ist dieser Punkt einmal erreicht, kann eine Wende zum Besseren erfolgen. Dabei können sich die modernen Medien als sehr nützlich erweisen. Über das dichte Kommunikationsnetz ist heute jeder Teil der Erde erreichbar. So kann die richtige Information zur rechten Inspiration führen. Dadurch findet diese Erziehung auch eine schnellere Verbreitung. Aufgrund der weltweiten Infrastruktur können heute Veränderungen in sehr kurzer Zeit geschehen. Doch es ist eine Frage des Willens. Wie ich bereits sagte, erfordert es Mut, die Dinge in Angriff zu nehmen. Einer sollte den Anfang machen, weil jeder es in seinem Bewusstsein fühlt. Er muss die Führung übernehmen und es tun.

Journalist:
Wie sieht dies bei Ihnen praktisch in Ihrer Arbeit als Berater und Wirtschaftsprüfer aus?

Dr. Kumar:
Ich habe in meinem Umfeld ein Leben des Dienstes aufgebaut, um meinen Klienten ein Beispiel zu geben. Man muss ein Modell entwickeln, an dem sich die Menschen orientieren können. So sehen die Klienten, die zu mir kommen, dieses Modell und spüren, dass ich in Wirklichkeit nicht als Berater arbeite, sondern mich für das Gemeinwohl und das Leben an sich einsetze. Sie sehen, dass ich drei homöopathische Krankenhäuser leite. Wir haben ungefähr 50 kostenlose homöopathische Kliniken, die in der Woche 40000 bis 50000 Patienten kostenlos versorgen. Und sie sehen, dass ich Schulen organisiere, in denen neben dem normalen Unterricht auch die Wissenschaft des *Yoga* gelehrt wird. Sie sehen, dass ich in einer Stiftung für geistig behinderte Kinder, für Blinde oder für arme Menschen tätig bin. Wenn sie mich auch von dieser Seite kennen lernen, fragen sie mich da-

nach, wie ich das alles mache. Dann sage ich ihnen, dass es am Willen liegt. Wenn man den Willen in sich trägt, findet man auch einen Weg. Man begegnet kaum Beschränkungen, vorausgesetzt, man trägt den Willen in sich. So kommen sie zu mir und fragen, ob sie dies auch gemeinsam mit mir tun könnten. In der Regel versuchen die reichen Leute, ihr Geld aufzudrängen mit der Bitte, dass ich die Arbeit für sie tue. Ich biete ihnen statt dessen meine Hilfe und Beratung an, damit sie selbst tätig werden.

Wenn wir selbst etwas tun, haben wir nicht nur die Freude daran, sondern erleben auch die damit einhergehende Transformation. Die Stiftung sollte den Namen der Mutter tragen, den Namen des verstorbenen Vaters oder eines Kindes, das man verloren hat, oder einen anderen Namen, mit dem wir gefühlsmäßig verbunden sind. So rufe ich für sie diese Stiftungen ins Leben und setze sie in ihre Dienstaktivitäten ein. Ein Geschäftsmann ist im Grunde sehr pragmatisch und effektiv, und wenn er eine Arbeit übernimmt und plant, dann macht er sie gut. Aufgrund seiner Intelligenz weiß er, was zu tun ist und wie Ressourcen verfügbar gemacht und bereitgestellt werden.

Journalist:
Er ist nicht nur ein Träumer ...

Dr. Kumar:
Ja, genau, er ist nicht nur ein Träumer. Daher können Geschäftsleute sehr viel Gutes bewirken. Bei einigen Stiftungen, die durch meine Inspiration entstanden, bin ich der Vorsitzende, damit ich an den Sitzungen teilnehmen und die richtige Beratung geben kann. Wir können dadurch inspirieren, dass wir ein Beispiel geben, aber nicht, wenn wir nur Worte machen.

Journalist:
Deswegen habe ich nachgefragt, was Sie genau machen.

Dr. Kumar:
Die Stiftungen leisten heute sehr gute Arbeit.

Journalist:
Gibt es diese Stiftungen von Geschäftsleuten auch in Europa?

Dr. Kumar:
Ich habe nur Klienten in Indien, da ich nur dort beruflich tätig bin. Außerhalb Indiens baue ich ebenfalls Gruppen auf, die solche Dienste leisten. In Europa und Südamerika sind Gruppen entstanden, die an sich arbeiten, um bessere Familien oder bessere Ehepaare zu werden, und die zusammenkommen, um ihren Kindern am Wochenende das Wissen weiterzugeben, das die Erziehung vervollständigt. Und sie widmen sich Dienstbereichen, in denen sie sich um behinderte Kinder und alte, arme oder kranke Menschen kümmern.

Diese Dienstfelder entstehen durch die Entwicklung eines Gruppenbewusstseins innerhalb einer Gruppe einzelner Menschen. Das ist meine Arbeit in Europa und Südamerika. In Indien stehe ich eher durch meinen Beruf in direktem Kontakt mit Geschäftsleuten. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie große Fähigkeiten besitzen und echte Verbesserungen bewirken können. So begann ich, durch sie zu arbeiten und brachte sie dazu, die Dinge selbst zu tun.

Journalist:
Können Sie mir ein oder zwei Beispiele von Unternehmern nennen, die in der Produktion tätig sind? Was machen sie mit einem Teil ihrer Gewinne?

Dr. Kumar:
Das indische Steuersystem sieht Steuerermäßigung für Spenden an wohltätige Organisationen vor. Daher ermutige ich jedes Unternehmen, eine Stiftung einzurichten. Wenn sie einen Teil ihres Gewinns an diese Stiftung übertragen, sind diese Gelder steuerfrei. Dies bietet für die Geschäftsleute einen Anreiz. Das Gesetz legt fest, dass 75% des Geldes der Stiftung zum Wohl der Allgemeinheit verwendet werden muss. Damit sind sie gezwungen, es der Allgemeinheit zukommen zu lassen. So tun sie es, und die Geschäftsleute freuen sich darüber, weil das Geld sonst dem Finanzamt oder der Regierung zugeflossen wäre. Statt das Geld an das Finanzamt zu geben, konnten sie es zum Wohl der Menschen einsetzen. Dies ist für sie

eine Angelegenheit guten Willens in der Gesellschaft. Das ist auch ein Geschäft. So nutze ich den Vorteil der Steuergesetzgebung, um die Geschäftsleute zu solchen Dingen zu inspirieren.

Bei der Verwendung für soziale Zwecke erhalten bestimmte Programme größere Steuervergünstigungen als andere. So lassen sich Unternehmensgewinne auf eine Stiftung übertragen, und diese Stiftung arbeitet dann für Erziehung, Gesundheit oder soziale Zwecke.

Journalist:
Ein Beispiel für soziale Zwecke wäre ...

Dr. Kumar:
Wie bereits gesagt, steht die Beseitigung der Armut an erster Stelle, weil in Indien große Armut herrscht. Wir lassen den Menschen Erziehung zukommen, kümmern uns um geistig behinderte Kinder und Blinde und unterhalten Schulen, um neben dem normalen Unterricht ein umfassenderes Bewusstsein zu fördern. Im Osten haben wir dieselbe Schulbildung wie ihr im Westen. In unseren Schulen ergänzen wir jedoch den Unterricht mit der y*ogischen* Seite der Erziehung. Wir organisieren auch Krankenhäuser, in denen man sich für wenig Geld behandeln lassen kann. Wir haben einige Diagnosezentren eröffnet und stehen in Verbindung mit Klienten, die Arzneimittel herstellen und sie kostenlos abgeben. Auf diese Weise nutzen wir die Stärke der Unternehmer für unsere Arbeit. Es ist unschwer zu erkennen, wie viel Nutzen für die Gesellschaft daraus entsteht. Für den Unternehmer hat das auch eine gewisse Werbewirksamkeit durch positives Ansehen und einen guten Namen in der Gesellschaft. Wenn er das nächste Mal an die Öffentlichkeit tritt, zum Beispiel mit Aktien oder einem neuen Produkt, dann ist er bereits bekannt: „Oh, das ist der Mann, der sich auch für wohltätige Zwecke einsetzt." Das ist der Weg. Ein Anfang ist bereits gemacht.

Journalist:
In der Tradition der Griechen und Römer war Merkur der Gott der Geschäftsleute und des Handels. Er ist auch der Gott der Kommunikation und der Beziehungen ...

Dr. Kumar:
Ja, die gesamte Geschäftwelt steht unter der Herrschaft Merkurs. Wir müssen die Schwingung von Jupiter hinzufügen. Jupiter ist der Gott, der über das Wohlergehen wacht. Ich füge daher der merkurischen Energie des Geschäftsmanns die Weisheit der Schriften hinzu. Das ist Jupiter. Wirken beide Kräfte zusammen, können wahre Wunder geschehen.

Journalist:
Haben Sie jemals eine andere Buchführung für Geschäftsleute in Betracht gezogen, die ihr Geschäft in geeigneterer Weise führen möchten? Haben Sie praktische, konkrete Ansätze für eine andere Art der Bilanzierung?

Dr. Kumar:
Die Bilanzen werden heute manipuliert, um sie den Entscheidungen des Managements anzupassen.

Bei meiner Arbeit gehe ich weniger auf die Buchführung ein, sondern weise den Geschäftsmann auf das *Karma*-Gesetz hin, auf das er mehr anspricht als auf die Buchhaltung. Ich weise ihn auf die Folgen seiner Handlungen hin, das heißt, dass infolge seiner Entscheidung verschiedene Konsequenzen eintreten können. Die Wahl liegt bei ihm. Meistens fragt er mich dann, was ich an seiner Stelle tun würde, und ich weise ihn auf die Option hin, die keine negativen Folgen nach sich zieht. So konfrontiere ich ihn mit seiner eigenen Situation. Manchmal ist ein Geschäftsmann zu schnell und übersieht dabei einige dazugehörige Aspekte. Dann muss man ihn auf die Folgen aufmerksam machen. Ich gebe ihm meistens ein oder zwei Beispiele aus der Vergangenheit und überlasse ihm die Wahl. Entscheidet er sich trotzdem gegen meinen Rat und gerät später in diese Situation, dann schaut er auf mich und denkt: „Auf diesen Menschen sollte ich hören." Lernt er aus den Beispielen der Vergangenheit, hat er bereits gewonnen. Deswegen sage ich, dass ein Berater vielmehr als nur die geschäftliche Entscheidung in Betracht ziehen muss. Die geschäftliche Entscheidung muss weiträumig verstanden werden und die Folgen seiner Handlungen für ihn und die Betroffenen umfassen.

Journalist:
Bei manchen Unternehmen entstehen die Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit, ohne dass dies in den Bilanzen erscheint ...

Dr. Kumar:
Das ist richtig. In Indien können wir das *Karma*-Gesetz anführen, weil die Menschen es gut verstehen, wenn man es ihnen erklärt. Das Leid, das man sich aufgrund einer Entscheidung zuziehen kann, lässt sich in keiner Bilanz aufzeichnen.

Journalist:
In den westlichen Ländern gibt es Steuerberater, die gemeinsam mit Umweltschützern an einer anderen Art der Bilanzierung arbeiten, in die auch Umweltaspekte und andere Kosten der Allgemeinheit einfließen, um ein Bewusstsein zu schaffen, dass der Gewinn ihnen in Wahrheit nicht gehört.

Dr. Kumar:
Das Gegenteil ist der Fall. Jedem Gewinn, der in der Bilanz erscheint, steht ein Verlust in einem anderen Teil der Welt gegenüber, weil es sich immer um eine Transaktion handelt. Nach dem Grundprinzip der Buchführung sind Soll und Haben stets untrennbar miteinander verbunden. Statt die Bilanzen durchzugehen, sollten wir daher direkt mit unseren Partnern arbeiten, um ihre Handlungen zu neutralisieren und bestimmten Dingen vorzubeugen.

Journalist:
Das heißt, das wahre Ergebnis sollte immer bei den Menschen liegen, weil in der Buchhaltung sich die Zahlen letztlich gegenseitig aufheben.

Denken Sie, dass uns Menschen keine Grenzen in unserer Entwicklung gesetzt sind, und wie lange wird es noch so weitergehen?

Dr. Kumar:
Unsere Entwicklung kennt keine Grenzen, wenn wir uns nach innen wenden. Die Entwicklung der Materie ist nicht die Entwicklung des Menschen. Sie kommt zum Menschen, und in seinem Bewusstsein kann er sich unend-

lich entwickeln. Wenn sich der Mensch von der objektiven Welt abwendet und zur subjektiven Welt hinwendet, kann er durch Bewusstseinserweiterung über seine eigene Form hinauswachsen. Es ist eine endlose Entwicklung. Doch in der Objektivität stößt sie an ihre eigenen Grenzen. Diesem Wachstum sind Grenzen gesetzt.

Journalist:
Die Entwicklung der Länder der dritten Welt hat dazu geführt, dass ein Großteil der Bevölkerung über wachsende Kaufkraft verfügt und zu Konsumenten wird. Wir sollten uns darüber freuen, doch gleichzeitig auch daran denken, dass es für unseren Planeten kaum tragbar ist, wenn drei viertel der Bevölkerung der westlichen Konsumhaltung nacheifern. Die Erde würde unweigerlich untergehen ...

Dr. Kumar:
Nein, die Natur setzt dem Menschen auf ihre Weise Grenzen. Schon oft hat die Natur dem Menschen ihre Grenzen gezeigt, zum Beispiel in Sodom und Gomorrha, Babylon, Indien, Ägypten und Griechenland. Jedesmal wird es so sein, wenn der Mensch seine Grenzen überschreitet. In diesem Zusammenhang können wir nicht Atlantis anführen, weil wir vom Wissen von Atlantis weit entfernt sind. Obwohl wir auf unsere Errungenschaften sehr stolz sind, nehmen sie sich recht bescheiden aus im Vergleich zu jenen, die die Inder zur Zeit des *Mahâbhârata*-Krieges hatten. Durch die Zeit wurden sie alle von der Natur in ihre Schranken gewiesen. Es gibt also eine Dimension, die über dem Menschen steht und ihm Grenzen setzt, sobald er versucht, sich über das rechte Maß zu erheben. Das lehrt uns die Geschichte der Menschheit. Wir dürfen diese Tatbestände nicht außer Acht lassen und unsere Grenzen überschreiten.

Journalist:
Im Grunde bringen Sie damit zum Ausdruck, dass die Natur einen eigenen Regelmechanismus hat, um den Menschen zu einem natürlichen Lebenswandel zu zwingen.

Dr. Kumar:
Es ist wie bei einem Menschen, der nicht aufhören kann zu essen. Isst er zuviel, bekommt er Magenschmerzen und lernt daraus, ein bestimmtes Maß einzuhalten. So einfach ist es.

Journalist:
Möchten Sie unserem Gespräch gern etwas hinzufügen?

Dr. Kumar:
Was ich noch ansprechen möchte, ist das eine, was ich in mir gefunden habe. Es ist für den Menschen wichtiger, sich selbst zu kennen als seine Umgebung. Wenn er sich selbst immer besser kennen lernt, wird alles, was ihn umgibt, für ihn immer angenehmer, und er beutet die Umwelt nicht aus. Er lebt in großer Harmonie mit der Natur und mit sich selbst. Es ist Zeit, dass die Menschen ihre wissenschaftlichen Forschungen auf ihr Inneres richten, statt nach anderen Planeten zu schauen. Es gibt einen Weg, von innen her andere Planeten zu entdecken. Es ist einfacher, billiger und kostet weniger Mühe. Das physische Verständnis ist nur ein Viertel des Ganzen. Noch bevor ich einen Satz ausspreche, existiert er bereits als Gedanke in mir. Niemand kann ihn sehen, aber er ist da. Bevor er als Gedanke existiert, ist er als ich selbst in mir. Warum können wir nicht diese Wahrnehmung annehmen, statt nur an das Physische zu glauben? Das physische Verstehen eines anderen Planeten, das physische Verstehen unseres Planeten, das physische Verstehen unserer Umgebung sind sehr begrenzte Wahrnehmungen. Würden die Pioniere der Menschheit in sich gehen, könnten sie dasselbe wahrnehmen wie die alten Griechen, Inder und Ägypter. Das Energiesystem ist auf diese Weise viel besser wahrnehmbar. Wenn wir durch das Physische sehen, haben wir nicht die ganze Wahrnehmung. Wir sind alle davon überzeugt, dass die Luft existiert. Doch sehen wir sie? Hier glauben wir an etwas, das wir nicht sehen. Wir müssen uns dem intuitiven Teil des Menschen zuwenden. Er hängt in seinem Intellekt fest und ist in seiner eigenen Intellektualität gefangen. Jetzt muss er die Ebenen der Intuition erreichen, indem er sich auf die Suche nach dem Bewusstsein macht, das sich in ihm und um ihn herum ausbreitet. Das wäre eine gute Lösung für die Menschheit, das heißt, für die Führer der

Menschheit, denn nicht die ganze Menschheit kann dasselbe tun. Nicht alle können sich auf diese Suche begeben. Die Menschen, die für die Grundbedürfnisse leben, müssen diese erfüllt bekommen. Also müssen sie immer stärker in dieser Richtung suchen. Dann sehen sie die Schönheit der Erde, die Schönheit der Einheit des Lebens, die Schönheit der Einheit der Existenz und den wahren Wert des Lebens im Menschen, im Tier und in der Pflanze. Das würde die Menschen davon abhalten, Mensch und Natur auszubeuten.

Journalist:
Sie sehen die Zukunft der Menschheit also grundsätzlich optimistisch?

Dr. Kumar:
Wir sollten optimistisch sein, weil wir der gegenwärtigen Situation nur mit dem Willen begegnen können. Wenn wir keinen Willen zeigen, haben wir die ganze Situation oder wenigstens 50 % von ihr akzeptiert, und es ist dann nur noch eine Frage der Zeit. Es gibt ein Sprichwort: „Wenn du an eine Mauer gelangst, denke nicht, sie sei das Ende der Welt." Wenn wir so denken, bekommen wir keine Ideen, wie wir die Mauer überwinden können. Daher sollte die Menschheit fest daran glauben: durch ihre Aspiration wird sie eine Lösung finden können. Verliert sie die Aspiration, bemüht sie sich nicht mehr um eine Lösung. Das wäre verhängnisvoll.

Journalist:
Ich bin sehr überrascht von Ihrem Pragmatismus. Er steht im Gegensatz zu den meisten Indern, die wir kennen. Sie sprechen von einem sehr ethischen Standpunkt über materielle Dinge. Daher sind Sie optimistisch, wie Sie sagen, und frei von Fatalismus, wie wir ihn sonst bei Indern kennen.

Dies bringt mich auf eine andere Frage: Was wäre die Grundlage einer wahren Ethik in der Geschäftswelt? Ich glaube, sie beruht bei Ihnen auf einer sehr pragmatischen Einstellung. Können Sie diese erklären?

Dr. Kumar:
Die ethische Grundlage der Geschäftswelt sollte das Wohlergehen der Menschen sein. Das ist alles. Es ist das Bewusstsein.

Ohne Menschen gibt es kein Gesetz, ohne Menschen gibt es keine Regierung, ohne Menschen gibt es kein Geschäft. Zuerst kommen die Menschen, und man vergisst sie! Man benutzt die Menschen, statt ihnen nützlich zu sein. Der ethische Teil besteht also darin, den Menschen im Namen des Geschäftes, des Gesetzes und der Regierung nützlich zu sein. Heute stehen Regierung und Gesetz unter dem Einfluss der Unternehmen. Würden die Unternehmen sich dieses ethische Ziel zu eigen machen und dafür arbeiten, dass es den Menschen besser geht, statt sie auszubeuten, hätten wir bereits die vollkommene Lösung gefunden, weil alles andere folgen würde.

Journalist:
Damit ist die Geschäftswelt ein Bestandteil der Einheit.

Dr. Kumar:
Wir alle leben vom Geschäft. Die ganze Welt ist heute eine Welt des Geschäfts. Die Unternehmen managen alles, und sie bringen auch das, was nicht wünschenswert ist. Es liegt an uns, ihnen klar zu machen, was sie tun und was sie lassen sollten.

Kapitel III

Spirituelle Einsicht in die Geschäftswelt

und das Management

Ein Vortrag von Dr. K. Parvathi Kumar
auf einem Management-Seminar in Hyderabad, Indien,
im Jahre 2007

III.1 Spirituelle Einsicht

Das Bestreben eines Menschen geht letztendlich dahin, spirituelle Einsicht zu gewinnen. Wenn er viele Dinge im Leben erlebt hat, kommt er schließlich dahin, mehr über sich selbst zu erfahren. Er möchte wissen, wer er ist, aus welchem Grund er hierher gekommen ist, was genau in seinem Inneren und Äußeren stattfindet. Wenn der Mensch sich geistiges Wissen erarbeitet und sich besondere Fähigkeit aneignet, ist die Spiritualität unausweichlich. Sobald er anfängt, nach Vollkommenheit zu streben, empfindet er seine eigene Ausrüstung als unzulänglich, um weitere Fortschritte über einen Punkt hinaus machen zu können.

Das ganze Management wird nur vom Denken organisiert. Einige haben Glück, dass sie bestimmte brilliante Ideen bekommen, die Intuition genannt werden. Kommt der Mensch mit der Intuition in Berührung, fragt er sich, wie dieser Gedanke zu ihm gekommen ist? Warum ist ihm überhaupt dieser Gedanke gekommen? Wenn ein solcher Gedanke kommt, scheint es ihm, als wäre er aus dem Nichts gekommen. Nie zuvor hat er einen solchen Gedanken gehabt und warum ist er gerade in jenem Augenblick gekommen? Sein ganzer Denkprozess stellt keine Grundlage dar, um den aufblitzenden Gedanken, den er erhalten hat, logisch zu erklären. Tatsächlich haben große Erfolgsstorys überall auf dem Planeten stattgefunden, und der Mensch kann wirklich solche Gedanken empfangen, die tief aus seinem Inneren kommen.

III.2 Management und Einsicht

Heute ist die korporative Welt großen Veränderungen unterworfen, und Veränderung im Management ist zum Thema des Tages geworden. Wie kann man Veränderung managen? Den Veränderungen gewachsen zu sein ist möglich, wenn der Mensch sich nach innen wendet und beobachtet, wie viele Veränderungen in ihm stattfinden. Allein die Vielfalt an Gedanken, die ihm während eines Tages kommen, ist unbegrenzt. Meistens entsprechen diese Gedanken einem Muster oder einer Gewohnheit, die sich der Mensch angeeignet hat, und viele Male kann er nicht aus seinen eigenen Gedankenmustern herauskommen. So versuchen wir, unsere Mitmenschen oder irgendwelche Geschehnisse in der Welt zu sehen, um Gedanken für unseren Fortschritt zu sammeln. Aber dann gibt es eine Grenze, einen Punkt, über den hinaus wir keine weiteren Fortschritte machen können, wenn wir nicht darüber nachdenken, was als Einsicht dargestellt wurde. Früher wurde es als Vision bezeichnet, und das damalige Management spielte mit der Idee der Vision. Heute suchen wir nach Einsicht. Einsicht ist das einzige Mittel, um Visionen zu bekommen.

Das heutige Management hat sich auf dieses Thema eingestimmt, denn neben den gewöhnlich stattfindenden Geschäftsaktivitäten gibt es bereits Unternehmer auf dem ganzen Globus, die hervorragende Leistungen erbringen und die einen anderen Weg suchen, um ihre Geschäfte zu tätigen. Sie wollen expandieren und einen größeren Käuferkreis über ihre eigene Region, ihre eigene Nation oder ihren eigenen Kontinent hinaus erreichen. Die Geschäftswelt ist global geworden, und das menschliche Denken ist noch nicht fähig, der wachsenden Nachfrage nachzukommen.

Durch all diese Jahre hat das Management seine eigene Entwicklung durchgemacht und viele Prozesse durchlaufen. Man erkannte, dass dem eigenen Gewinn Grenzen gesetzt sind. Solange der Mensch sich nicht um das Wohlergeben anderer kümmert, kann er keine weiteren Fortschritte machen. Heute besteht das Ziel darin, dass dem Verbraucher und letztendlichen Begünstigten die besten Sachen in guter Qualität zukommen und zwar zu einem Preis, der für alle erschwinglich ist. In diesem Zusammenhang gibt es immer mehr Denkprozesse, die in der Geschäftswelt und

im Management stattfinden. Das Ziel ist: „Wie kann ich den Verbraucher zufrieden stellen?“

Früher suchte der Geschäftsmann nach eigener Anerkennung, doch heute ist dies weniger wichtig. Er kann sich in der Geschäftswelt nicht behaupten, wenn der Verbraucher letztendlich nicht zufrieden gestellt ist. Er stellte fest, dass der Erfolg ausbleibt, solange sein Team nicht in der einen oder anderen Weise Erfüllung findet. Das Team ist wichtig und nicht länger die einzelne Person. Wir leben in einem Zeitalter, dem Wassermann-Zeitalter, in dem Gruppen-Bewusstsein eine viel stärkere Wirkung ausübt als das individuelle Bewusstsein. Gemeinsames Denken, Kommunikation, Koordinierung und Freundlichkeit – all diese Faktoren sind sehr wichtig im Management geworden.

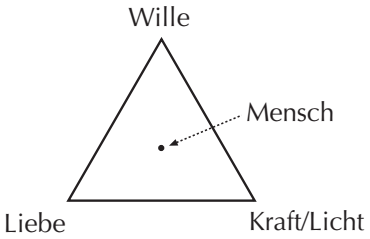
Heute denkt der Geschäftsmann des neuen Zeitalters daran, irgendeine Art der Einsicht zu erlangen. Wie kann er Einsicht gewinnen, solange er sich nicht nach innen wendet? Das Wort 'Einsicht' sagt es aus. Einsicht ist Weisheit. Die normale Sichtweise besteht darin, die äußere Welt zu beobachten. Einsicht ist die Fähigkeit, das Innere zu beobachten. Wer neben der Einsicht auch die normale Sicht besitzt, gilt als *Rishi*. Er kann hindurchschauen, er kann nach innen schauen und in weite Fernen sehen. Dies alles ist möglich, wenn der Mensch versucht, sich selbst in seinen ursprünglichen Zustand des 'Seins' zu erheben, der eine Einheit des Geistes ist, eine Seele. Er muss erkennen, dass er eine Seele ist und er das Licht, die Liebe, die Intelligenz und die Stärke der Seele hat. Wenn er diesen Aspekt nicht erkennt, ist es ihm nicht möglich, weitere Fortschritte mit seiner Ausrüstung, die als Denken bezeichnet wird, zu machen.

III.3 Denken und Management

Ganz wichtig ist ein Denken, das managen kann. Der beste Manager ist, wer sein eigenes Denken managen kann. Im *Mahâbhârata* sagt *Vidura* zu *Dhritarashtra*: „Der beste Regierungschef ist derjenige, der sich selbst regieren kann." Wenn wir nicht in der Lage sind, uns selbst zu regieren oder König unseres eigenen Systems zu sein, dann können wir nicht königlich sein.

Wir haben dieses Denkvermögen, das auf seine eigene Weise Gedanken produziert und uns nicht frei sein lässt. Seit den 1990er Jahren wird gesagt, dass viele Menschen Herzprobleme bekommen, sobald sie auf dem Pfad Fortschritte machen. Mit ungefähr 40 Jahren kann die Gesundheit der besten und brillantesten Manager zusammenbrechen.

Es gibt ein Management, dass der Mensch erst einmal einiges über sich selbst lernen muss, z. B. woraus besteht seine Konstitution? Sie besteht aus einer spirituellen Triade, die wir Wille, Liebe und Kraft oder Licht nennen.



Er ist die Seele, die durch sein *Buddhi** wirkt. *Buddhi* wiederum wirkt auf *Chitta*** oder das Denken ein, und das Denken übt seinen Einfluss auf die Sinne und den Körper aus. Geschieht das Management in dieser Weise, dann bewegen sich die Dinge in die richtige Richtung. Die Seele ist universal. Durch die Berührung mit der Seele bekommen wir universales Bewusstsein. Wenn wir das Reich der Seele betreten, also den Zustand von *Buddhi*, befinden wir uns bereits außerhalb des Käfigs unseres eigenen Denkvermögens.

Das sich in seinen eigenen Kreisen bewegende Denken muss sich nach oben spiralförmig bewegen, um den *buddhischen* Zustand zu erreichen.

---

* *Buddhi:* Höheres Denken auf der Seelenebene

** *Chitta:* Denkstoff

Dort erfahren wir eine Ausdehnung unseres Bewusstseins. Wenn wir mit uns selbst arbeiten, geschieht es, dass sich unser Bewusstsein oder Gewahrsein ausdehnt. Der Mensch wird mit bestimmten Neigungen und Wesenszügen geboren, die er nicht leicht überwinden kann. Seine emotionalen Begrenzungen engen ihn ein. Er wird ärgerlich, eifersüchtig, stolz, und er hat Vorurteile.

- *Kama* (Verlangen),
- *Krodha* (Böswilligkeit),
- *Lobha* (Habgier),
- *Moha* (Verblendung),
- *Mada* (Brutalität) und
- *Matsarya* (Rache)

sind die sechs negativen Eigenschaften, unter denen alle Menschen leiden, solange sie noch von negativen Gedanken beherrscht werden.

Wenn der Denker allmählich reift, entfernt er sich aus seinem emotionalen Zustand und versucht, mit größerer Klarheit zu denken. Aber auch dann kommen ihm die Gedanken in den Sinn. Keiner ist wirklich in der Lage zu denken. Denkt nicht, dass wir denken! Viele Dinge, die wir sagen, stimmen nicht. Wir sagen, dass wir morgens aufwachen, aber in Wahrheit werden wir geweckt. Wir sagen, dass wir schlafen gehen. Wir können es versuchen, aber vielleicht schlafen wir nicht ein. Wir sind die Pulsierung in uns, das Gewahrsein in uns und der Denkprozess in uns. Dies sind all die Dinge, auf die wir schauen sollten und dann sehen, was sich im Inneren unseres Wesens befindet und das entfernen, was sich in den Weg stellt. Es gibt eine bestimmte Übung, durch die wir das ausführen können. Auch die *BHAGAVAD GÎTÂ* gibt praktische Unterweisung. *Patanjali*, der Meister des *Yoga*, der vor 10000 Jahren seinen *Yoga* vorstellte, schlägt acht regelmäßige Schritte vor, um unseren ursprünglichen Zustand des Seins zu erreichen.

Ein Management mit all seinen Fähigkeiten, sich vorwärts zu bewegen, eine größere Masse an Menschen zu erreichen und das daran arbeitet, hervorragende Leistungen zu erbringen, besitzt eine natürliche Tendenz zur 'Einsicht'. Nicht das erste Mal spreche ich über Spiritualität und Management oder Spiritualität und Geschäftswelt. Darüber habe ich in Europa gesprochen und auch in den Vereinigten Staaten. Auch ich als Steuerberater und

Wirtschaftsprüfer gehöre einem Berufszweig an, in dem ich regelmäßig mit der korporativen Welt in gegenseitigem Austausch stehe und den Stress, der damit verbunden ist, erlebe. Dieser Stress geht allein vom Denkvermögen aus, und es gibt einen Weg, ihm zu entkommen.

Wir sollten wissen, wie wir ohne Stress leben können. Sämtliche Programme, die Meditation anbieten, werden von Menschen besucht, die gern ihr eigenes Denken handhaben möchten. Aber solange sie nicht bestimmte tägliche Übungen aufnehmen, die unumgänglich sind, können sie nicht wirklich ihr Denken managen. Nur weil wir den Vorschlag machen, unsere Denkmuster zu meistern, geschieht noch lange nichts. Diese Muster haben wir uns über Jahre angeeignet, und es braucht viel Geduld, mit unserem eigenen Selbst zu arbeiten, um aus diesen Mustern herauszukommen. Hier fordert die Einsicht, in uns selbst hineinzuschauen.

Zuerst wird der Mensch, wenn er sich nach innen wendet, bemerken, dass in ihm Pulsierung und Atmung stattfinden. Es ist ein Geschehen in ihm. Er tut es nicht. So erkennt er, dass die Gedanken zu ihm kommen und dass er nicht denkt. Außerdem stellt er fest, dass er pulsiert und atmet, und zwar nicht, weil er es will, sondern weil es geschieht. Es geschieht sogar, wenn er schläft. Allmählich begreift er auch, dass jeden Morgen, wenn er aufwacht, sein Bewusstsein erwacht und es sich abends in irgendeine unbekannte Quelle wieder zurückzieht. Welches ist diese Quelle, aus der jeden Morgen das Bewusstsein hervorkommt? Welches ist diese Quelle, aus der das Leben in uns pulsiert? In dieser Quelle sind wir, als unser ureigenes 'Wesen'. Dort ist die spirituelle Seite unseres Seins, die Seele. Dieses Streben ermöglicht dem Menschen, aus seinen weltlichen Gedanken herauszukommen und sogar aus den Gedanken, die sich auf die großen Weltschriften beziehen. Er begegnet dann seinem ursprünglichen und normalen Wesen, das durch das Licht von *Buddhi* wirkt. Dieses Licht spiegelt sich auf dem Denken und dem Denken als Manager wider, der den Rest des Systems beeinflusst. Aus diesem Grund sind die Manager in der korporativen Welt sehr wichtig.

Die Manager zu managen ist ein großes Thema. Wenn wir gute Manager sind, haben wir schon 50 % erlangt. Sind wir die richtigen Manager für die richtigen Handlungen der Firma oder Gesellschaft, dann haben wir bereits das getan, was getan werden konnte.

Die Handlungen, die zu managen sind, gehen vom Denken aus, und dieses Denken erfordert die nötige Erleuchtung. Eine solche Erleuchtung erfahren wir, wenn wir uns über das Denken hinaus bewegen. Um das zu können, müssen wir über etwas kontemplieren, das sich über dem Denken befindet. Hier kommt die Meditation ins Spiel. Dieses Wort kennt heute die ganze Welt. Jeder spricht von *Dhyâna*. Jeder spricht von *Yoga* und zwar nicht nur im Osten, sondern auch im Westen. Im Westen wird es noch mehr verlangt, weil dort jene Ebenen erreicht wurden, die dem Osten überlegen sind. Vergesst Religionen, Theologien und 'Ismen'.

Der Mensch selbst ist ein großartiges Studienthema. Wer die 'Wissenschaft des Menschen' kennt, die menschliche Konstitution und seine Beschaffenheit, stellt sich die Frage: „Wer bin ich?“ Gelangen wir an diesen Punkt, möchten wir wissen, wie alles in uns organisiert ist. Im neuen Zeitalter wird dies die Herangehensweise an das Geschäftsleben sein. Auf allen Ebenen, einschließlich der Verwaltung, wird man sich in dieser Weise nähern, denn auch die Verwaltung ist eine Art Management. Auf der einen Seite wird das Geschäftsleben gemanagt und auf der anderen Seite eine Region oder Nation.

Management ist nichts anderes als das Managen unseres eigenen Denkens. Um das zu können, müssen wir aus dem Denken herauskommen. Erst dann sind wir in der Lage, die Dinge besser zu handhaben. Das Geheimnis seit ältester Zeit, um das Denken zu übersteigen, ist die Meditation. Es gibt zwei Arten des Meditierens. Die eine geschieht über das Herz und die andere über den Kopf. In der *BHAGAVAD GÎTÂ* werden beide Arten der Meditation und der Verlauf gegeben.

Einfach zu meditieren, ohne rein oder sauber zu sein, ist nicht möglich, weil unsere eigenen Gedanken eine Meditation nicht zulassen. Unsere eigenen Gedanken und Gedankenmuster hindern uns daran, einen Meditationsrhythmus aufzunehmen. Viele Menschen möchten gern meditieren, doch sobald sie ihre Augen schließen, kommen viele unterdrückte Gedanken hoch. Sie geben dann die Meditation wieder auf, weil all diese Dinge, die tief in ihrem Innern verborgen liegen, wieder hoch kommen und Probleme verursachen. Wir sollten jedoch alle Gedanken hinauslassen und zuschauen, wie viele Gedanken aus uns hervorsprudeln.

III.4 Gemeinsamkeit, Herzlichkeit und Vertrauen

Heute befinden sich das Management, die Administration und die Geschäftswelt auf hohem Niveau. Sie versuchen, Perfektion zu erreichen. Doch erst, wenn sie sich aus ihrem Denken erheben können, kann dieser Zustand der Perfektion eintreten. Dies ist ein neues Ziel, ein neuer Horizont, den man sich setzt, und aus dem neue Ideen hervorgebracht werden.

Wenn wir den Ursprung der meisten Bücher über Management suchen, werden wir ihn in den Weltschriften finden. Was heute der Mensch leistet, wurde bereits von unseren Vorfahren vollbracht. Alles geschieht in Zyklen. Nur die Sprache unterscheidet sich, weil wir jetzt in einer anderen Sprache sprechen. Außerdem haben wir eine andere Terminologie. Wie die alte Aussage „alter Wein in neuen Fässern“, so müssen wir die richtigen Worte finden, um eine neue Art der Verständigung anzustreben. Um Einsicht zu gewinnen, ist es wichtig, dass wir Vertrauen haben. In der korporativen Welt ist Vertrauen sehr wichtig. Man erkennt heute, dass je mehr Vertrauen wir haben, desto schneller sind wir in unserer Arbeit. Wir versperren uns, wenn wir zweifeln. Unsere eigenen Zweifel und unser eigenes Misstrauen halten uns auf. Aus diesem Grund ist Vertrauen heute zu einem wichtigen Aspekt des korporativen Handelns geworden. Ist einmal das Vertrauen verloren gegangen, wird alles verzögert, während Vertrauen die Geschwindigkeit erhöht. Zuerst müssen wir uns selbst vertrauen. Wenn wir uns selbst vertrauen können, dann können wir jedem vertrauen, bis er das Gegenteil beweist. Es gibt einen Spruch: „Jeder ist ein Gentleman, solange er nicht das Gegenteil beweist.“

Jetzt spricht man auch nicht mehr vom Intelligenzquotienten (IQ). Vom IQ hat sich auch das Management weiter bewegt zum 'Emotionalen Quotienten' (EQ) im Sinne von Zugehörigkeit und Herzlichkeit. Wenn man nicht freundlich miteinander umgeht, kann nicht viel erreicht werden. In einem Unternehmen, in dem man einen freundlichen Umgang pflegt, werden die Mitarbeiter nicht unbedingt für ihre Rechte kämpfen, sondern sie werden sich dafür einsetzen, gemeinsam Verantwortung zu tragen, um das Beste aus dem Unternehmen herauszuholen. Auch das wird zurzeit in subtilere Begriffe gefasst, und man spricht vom 'Spirituellen Quotienten' (SQ). Der spirituelle Quotient ersetzt den emotionalen Quotienten, während der emo-

tionale Quotient bereits den IQ ersetzt hat. Über ihn sprachen wir, als wir auf den Hochschulen und Universitäten waren.

Die Dinge werden auf ein höheres Niveau in der Gemeinschaft gestellt, wo Leistung und Klugheit die Schlüsselwörter sind. Dieses Geschehen findet in der heutigen Zeit statt. Wenn wir uns weiter zum geistigen, spirituellen Quotienten hin bewegen, dann gibt uns der Geist eine Vorstellung von der EINEN Existenz. Denken wir an Spiritualität, sprechen wir von der EINEN Existenz. Wir sprechen von dem EINEN, der als viele existiert. 'EINER als viele' ist der spirituelle Gedanke. Für einen spirituellen Menschen ist dieser Gedanke völlig normal, denn er sieht im anderen keinen anderen als sich selbst. Er schaut zur Sonne und sagt: „Die Sonne ist nichts anderes als ich selbst. Ich bin kein anderer als die Sonne: *Ašavâdityo Brahmâ.*“ So hat sich auf ganz natürliche Weise ein Zustand der Zugehörigkeit entwickelt. Heutzutage fehlt uns noch diese Art der Zugehörigkeit, selbst in der Familie, weil wir nicht sehen, dass die anderen nur wir selbst sind.

Die Spiritualität gibt uns diese Dimension. Dann haben wir nichts dagegen, mit einem anderen Menschen zu teilen, weil er kein anderer ist als wir selbst. Das Wohlergehen des anderen ist unser Wohlergehen. Wir haben die Berichte von Infosys und vielen anderen Firmen gehört, dass nicht nur den Angestellten Anteile am Unternehmen gegeben werden, sondern auch den Käufern. Vom Käufer bis zum Vorstandsvorsitzenden, alle sind Anteilseigner. Wie konnte das geschehen? Konnte es vor 30 Jahren geschehen? Konnte es vor 20 Jahren geschehen? Es konnte nicht geschehen.

Wir haben größeren Gewinn, wenn wir teilen. Das ist eine Management-Regel. Doch sie schleppt sich immer noch dahin als eine Idee im Geschäftsleben und im Management. Eines Tages jedoch, wenn der Mensch weiter in seinem Bewusstsein gewachsen ist, wird sogar die Idee des Gewinns wegfallen, weil man erkennt, dass es viel mehr Befriedigung und Erfüllung bringt, andere und nicht nur sich selbst zufrieden zu stellen. Es wird vorhergesagt, dass gegen Ende des 21. Jahrhunderts die Menschheit einen Punkt erreichen wird, wo Nächstenliebe in allen Motiven als aktiver Faktor von den wahren Menschheitsführern zum Ausdruck gebracht wird. Wie viele gute Führer gibt es wirklich? Kaum mehr als 10 bis 15 %. Der Rest der Leute folgt nur. Sie folgen, weil es bequem für sie ist zu folgen.

Es gibt wenige, die wirklich als Führer Wegbereiter sind. Die Vorhersage lautet, dass das 21. Jahrhundert ein Jahrhundert der Nächstenliebe sein wird, weil die Menschen sehr viel teilen. Auf diese Weise entsteht eine 'Gewinn-Gewinn'-Situation. Der Käufer hat das Gefühl, dass er gewonnen hat; der Angestellte meint, er hätte gewonnen; die Manager denken, sie hätten gewonnen. Auch der Vorstand eines Unternehmens und das Management fühlen sich als Gewinner. Schließlich empfindet sich auch der Aktionär als Gewinner. Alle haben gewonnen. Heutzutage befinden sich alle auf der Stimmebene, aber an einigen Orten dringen sie schon bis nach unten durch. Eine solche 'Gewinn-Gewinn'-Situation bewegt sich zu diesen Aspekten hin.

Wenn sich die Menschheit weiter entwickelt – was sehr wichtig ist – dann wird dieses Seminar für alle relevant. Vom niederen Verstehen werden wir zum größeren Verstehen wachsen, von einem verwirrten Zustand des Verstehens zur Klarheit im Verstehen. Wenn wir zu viel mentalen Stoff in uns ansammeln, erkennen wir oft die Grundlagen (fundamentals) nicht. Das ist es, was wir als 'mental fund' (geistiges Kapital) bezeichnen. Häufig verwirrt es den Menschen so sehr, dass er die 'fundamentals', die Grundlagen verliert. In dem Maße, wie wir Wissen ansammeln, ohne die entsprechende innere Ausrüstung zu haben, entsteht Verwirrung in uns. Fortschritt geschieht vom niederen Verstehen zum größeren Verstehen, ohne Verwirrung, und von einem Denken, das manipuliert zu einem transparenten Denken.

In der Vergangenheit gab es sehr viel Manipulation, unter der die Menschheit gelitten hat. Heute denkt die korporative Welt an Transparenz. Jeder anerkannte Wirtschaftsprüfer kann berichten, wie sehr in der Vergangenheit manipuliert wurde. Heute möchten die Menschen, dass ihre Bilanz transparent ist. Die Frage ist jedoch: Wie viele solcher Menschen gibt es? Die Transparenz hilft. Transparenz baut Vertrauen auf. Vertrauen ist ein wertvoller Aktivposten, den wir nicht in der Bilanz finden. Aber er ist bei den Leuten vorhanden. Ein solches Vertrauen können wir nicht bewerten und nicht mit einem Preis versehen.

Vertrauen muss errichtet werden, wenn wir in den Bereich der Spiritualität hineingehen, wenn wir die Einheit und das Einssein mit all jenen empfinden, mit denen wir in Beziehung stehen. Das ist das ganze Spiel. Für einen wirklichen spirituellen Führer sind alle nicht anders als er selbst. Er

sieht Einen Geist in vielen und Einen als viele. Diese Idee des Einen als viele ist ein Schritt, den die korporative Welt und die Manager, die die Könige der korporativen Welt sind, machen müssen.

III.5 Schluss

Nicht erst heute wurde ich gefragt, über dieses Thema zu sprechen. Ich wurde auch gebeten, ins Silicon Valley zu reisen, da sie dort dringend einen solchen Vortrag benötigten. Heute regiert die Geschäftswelt. Dass sie sogar die Regierungen kontrolliert, ist eine bekannte Tatsache. Selbst in den führenden Nationen steht die Regierung unter der Kontrolle der Geschäftswelt. Sie ist heute am Ruder aller Geschäftsangelegenheiten. Auf dem ganzen Globus gestaltet sich der politische Handlungsspielraum nach den Wünschen der Geschäftswelt. Auch dies ist eine bekannte Tatsache. Ich war in den USA, als die Pokhran Bombe hier in Indien getestet wurde. Daraufhin war in den Zeitungen der USA zu lesen: „Sprecht nicht gegen Indien, weil wir unsere gesamten zukünftigen Geschäfte mit Indien machen werden." Dies geschah im Mai 1998. Wir können sehen, wie die Geschäfte beeinflussen. Wie man weiß, lenken sie alle Aktivitäten rund um den Globus. Lautlos und geschickt kontrollieren sie die Regierungen, und die Gesetze, die für die Geschäftswelt gelten, werden entsprechend ihren Forderungen geändert. Durch wie viele Veränderungen sind wir in den letzten dreißig Jahren in Bezug auf die Gesetzgebung gegangen? So sind Gesetz und Regierung der Geschäftsmacht untergeordnet.

Was könnte nicht alles erreicht werden, wenn die Geschäftswelt sich in spirituellen Bereichen bewegt und Güter weltweit auf bestmögliche Weise und in bester Qualität liefert? Was nicht vom Gesetz und von der Regierung erzielt werden könnte, wäre der Geschäftswelt möglich. Diese Einsichten werden bereits woanders gesehen, und die indischen Geschäftsleute sind dabei, diese Konzepte rasch aufzunehmen. Wenn wir spirituell sein möchten, werden wir einige dieser Konzepte bereits in der korporativen Welt vorfinden:

- Wir müssen transparent sein;
- Wir müssen uns mit der nötigen Technologie und dem Wissen ausstatten;
- Wir müssen einen freien Informationsfluss und keine Verschwiegenheit haben.

Sogar die Banken werden heute aufgefordert, das Bankgeheimnis zu lüften. Dies ist der neue Trend. Warum soll es Geheimnisse geben, wenn wir Vertrauen haben? Wenn das Vertrauen fehlt, gibt es größere Verschwiegenheit. Weiterhin sollte es einen freien Fluss an Kommunikation geben, ebenso Gemeinsamkeit, Verbundenheit, Verpflichtung, Freundlichkeit, Koordination und Kooperation. So sollte es geschehen, und jeder Mensch sollte sich der Allgemeinheit unterordnen. Es sollte nicht heißen: 'Alle für einen', sondern 'Einer für Alle'. Dies ist Gruppenbewusstsein. Denken wir an das Wohlergehen anderer mehr als an unseren eigenen Vorteil und Nutzen, dann befinden wir uns bereits auf dem Weg zur Einsicht, zur Spiritualität.

Danke

Anhang

Über den Verfasser

K. Parvathi Kumar, geboren am 7. November 1945 in Vijayawada (Indien), studierte Jura und Wirtschaftswissenschaften an der Andhra Universität von Visakhapatnam, die ihm im Jahre 1997 für seine Verdienste den 'Doctor of Letters h. c., D. Lit.' verlieh. Dr. K. Parvathi Kumar arbeitet auf der Grundlage der Spiritualität im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich. Er sagt, dass die Spiritualität keinen Wert hat, solange sie nicht zum wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gemeinwohl der Menschheit beiträgt.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit als anerkannter Steuerberater und den Verpflichtungen als Familienvater führt er Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika in die Weisheitslehre ein.

Dr. K. Parvathi Kumar hat ein tiefes Wissen in der Symbolik der Weltschriften und ist ein ausgezeichneter Kenner der Astrologie und Homöopathie. In seinen Vorträgen und Seminaren zeigt er Zusammenhänge und Übereinstimmungen zwischen der christlichen Lehre, den *vedischen* Schriften und den theosophischen Büchern von H. P. Blavatsky und Alice A. Bailey.

Diese Arbeit übt Dr. K. Parvathi Kumar ehrenamtlich aus, denn er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen.

Wichtig ist es, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen: miteinander zu teilen, sich füreinander verantwortlich zu fühlen und füreinander zu leben."

Er gab mehr als 200 Seminare auf drei Kontinenten. Seine Themen umfassen die Bereiche Meditation, *Yoga*, Astrologie, Heilen, Farbe, Klang, Symbolik, Zeitzyklen, vergleichendes Studium der Weltschriften usw.

Dr. K. Parvathi Kumar macht auf Einladung weite Reisen auf dem ganzen Globus. In jedem Land werden Gruppenleben zu astrologisch wichtigen Daten wie Tagundnachtgleiche, Vollmond, Neumond und anderen bedeutsamen Zeitpunkten organisiert. Dr. K. Parvathi Kumar vermittelt Meditationstechniken, damit die Menschen die Stille des Denkvermögens erreichen und sie bewahren. Zweimal pro Tag werden Einzel- oder Gruppenmeditationen

durchgeführt. An allen astrologisch wichtigen Tagen gibt es Gruppenmeditationen.

Dr. K. Parvathi Kumar macht das Heilungssystem des neuen Zeitalters bekannt, um die Menschen näher an eine natürliche und normale Lebensweise heranzuführen. Für die westlichen Gruppen leitet er Pilgerreisen zu historisch bedeutenden Zentren im Westen wie im Osten. Überall auf der Erde führt er das Feuerritual in jenen Gruppen durch, die dafür offen sind und vermittelt es ihnen. Seine vereinfachte Form des *vedischen* Heiratsrituals hat bei vielen Menschen Anklang gefunden, und er zelebriert es im Osten und im Westen. Der Herr des Feuers ist dabei der 'Trauzeuge'.

Dr. K. Parvathi Kumar organisiert Heilungszentren, leitet zu Heilungsmeditationen an, vermittelt Menschen, die das möchten, die Wissenschaft des Heilens, und bereitet Heilungsgruppen vor. Er arbeitet an Büchern, Audio- und Videokassetten über die alte Weisheit, die anschließend in den Gruppen verteilt werden. Er fördert Gruppenaktivitäten, damit die Menschen Gruppenbewusstsein erfahren, und er stützt die Lokaltraditionen und -bräuche, indem er ihren universalen Wert bestätigt und wahrt. Zum Austausch von Nachrichten zwischen den Gruppen im Westen und zur Information über Weisheitsthemen schreibt er für monatlich im World Teacher Trust erscheinende Zeitschriften, wie beispielsweise die im Westen herausgegebenen Titel VAISAKHBRIEF und PARACELSUS HEALTH & HEALING.

Im Jahr 1985 hat Dr. K. Parvathi Kumar in Visakhapatnam (Indien) den 'Kreis des guten Willens' gegründet und ist seitdem sein Vorsitzender. Der Kreis besteht aus einer Gruppe wohlhabender Leute, welche Geldbeträge, die sie erübrigen können, zusammenlegen und diese sozialen und kulturellen Aktivitäten zuführen. Auf diese Weise wird ein umfangreicher Dienst zur Förderung der Grundschulen in den Slums geleistet. Die Schulen tragen den Namen *'Mithila Vidyalayam'*. Die Kinder erhalten kostenlose Erziehung, Gesundheitspflege, Kleidung und Verpflegung. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt der Kreis gute Schüler, die aus wirtschaftlich schlechten Verhältnissen kommen. Er sorgt auch für Berufsausbildungen und übernimmt die Kosten dafür. Außerdem spendet der Kreis für Menschen, die von Kriegen und Naturkatastrophen betroffen sind und stellt umfangreiche Hilfsmaßnahmen zur Verfügung. Intensiv unterstützt er die

Gesundheitsprogramme für die schwächeren Bevölkerungsgruppen und stellt Gelder zur Verfügung, um teure Operationskosten für die Armen zu übernehmen. Der Kreis fördert Musikschulen und unterhält einen eigenen Musikkreis. Auf diese Weise setzen sich seine Mitglieder für junge klassische Musiker ein. Auch Entwicklungsprojekte für die Umwelt, ökologisches Gleichgewicht und Tourismus gehören zum Arbeitsbereich dieses Kreises des guten Willens.

Der Herausgeber

Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust, um Menschen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Dr. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa.

Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa gegründet. Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften.

Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Sämtliche Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet.

Alle Bücher der Edition Kulapati können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt beim Verlag, beispielsweise über http://www.kulapati.de.

In deutscher Übersetzung sind beim Verlag Edition Kulapati die folgenden Bücher von K. Parvathi Kumar erschienen.

- Agni – Das Feuerritual und seine Symbolik
- Blätter aus dem Ashram — Ashram Leaves
- Das Wassermannkreuz
- Dattatreya – Symbol und Bedeutung
- Der Ätherkörper
- Der Wassermann-Meister
- Der Weg zur Unsterblichkeit – Das Venusprinzip
- Dienst – eine Lebensart — On Service
- Die theosophische Bewegung
- Gebete — Prayers
- Gesundheit und Harmonie
- Herkules – Der Mensch und das Symbol
- Invokationen der violetten Flamme — Violet Flame Invocations
- Jupiter
- Mantren – Bedeutung und Anwendung
  (mit 2 CD)

- MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS
- MITHILA – GRUNDLAGEN EINER SPIRITUELLEN ERZIEHUNG
- OKKULTE MEDITATIONEN
- SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE
- SARASWATHI – DAS WORT
- SATURN
- SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT
- SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT
- SPIRITUELLES HEILEN
- ÜBER DIE LIEBE
- ÜBER DIE STILLE
- ÜBER VERÄNDERUNG
- VIDURA, LEHREN DER WEISHEIT
- ZEIT – DER SCHLÜSSEL

In deutscher Übersetzung sind beim Verlag Edition Kulapati die folgenden Bücher von Ekkirala Krishnamacharya erschienen:

- Der Yoga des Patanjali (Gesamtausgabe Teil 1 und Teil 2)
- Die Weisheit des Pythagoras
- Die Wissenschaft der Homöopathie
- Einweihung
- Mandra Gita – Eine Bhagavad Gita für das Wassermannzeitalter
- Meditation zum Vollmond
- Meister CVV
- Musik der Seele
- Mystische Mantren und Meister CVV
- Opfer des Menschen
- Spirituelle Astrologie
- Spirituelle Psychologie
- Weisheitsgeschichten

Als mehrsprachige Ausgaben, einschließlich deutscher Übersetzung, sind beim Verlag Dhanishta/World Teacher Trust-Global in Einsiedeln, Schweiz (siehe http://www.worldteachertrust.org) zusätzlich die folgenden Bücher von K. Parvathi Kumar erschienen:

- GOOD FRIDAY —
  KARFREITAG – DAS PASSAH-RITUAL, DAS RITUAL DES ÜBERGANGS

- LISTENING TO THE INVISIBLE MASTER —
  AUF DEN UNSICHTBAREN MEISTER HÖREN

- LORD MAITREYA – THE WORLD TEACHER —
  LORD MAITREYA – DER WELTLEHRER

- MASTER CVV – MAY CALL! —
  MEISTER CVV – MAY CALL!

- MASTER KPK —
  MEISTER KPK – EIN AUSDRUCK DER SYNTHESE (KURZBIOGRAPHIE)

- RUDRA —
  DAS WASSER-RITUAL

- SRI SASTRY GARU —
  SRI SASTRY GARU – DIE GESCHICHTE EINES JÜNGERS

- THE WHITE LOTUS —
  DER WEISSE LOTUS